

Fragen zur Toleranz
zwischen
Gläubigen und Ungläubigen
und
eine Bewertung der
Privilegien der Kirchen

von

Tristan Abromeit

Juli 2015

www.tristan-abromeit.de

Text 137.0

Text 137.1

Kannte Moses das Pulver?

von

Silvio Gesell, 1907

Übernommen aus: *Silvio Gesell Gesammelte Werke*, Band 5 / 1906 – 1909

mit einem Wort zum Geleit von *Werner Onken*, 1989

Links zu Texte von und über Georg Blumenthal auf der Seite 2

Die *Gesammelten Werke* liegen in gedruckter Form und als CD-Rom vor und im Netz unter: http://www.silvio-gesell.de/html/gesammelte_werke.html.

Links:

Katalog des Archivs für Geld- und Bodenreform:

<http://www.bis.uni-oldenburg.de/ueber-uns/bibliotheksprofil/archive-und-sammlungen/archiv-fuer-geld-und-bodenreform/>

http://www.sozialoekonomie.info/Archive/Archiv_Geld-_und_Bodenreform/archiv_geld-_und_bodenreform.html

<http://userpage.fu-berlin.de/roehrigw/onken/bibliothek/>

Bezugsquelle: <http://www.sozialoekonomie.de/index1.html> Info@rettberg-gauke.de

Silvio Gesell: <http://www.silvio-gesell.de/>

http://de.wikipedia.org/wiki/Silvio_Gesell

Georg Blumenthal: http://de.wikipedia.org/wiki/Georg_Blumenthal_%28Schriftsteller%29
<http://archive.is/E44Ny#selection-19.1-70.0>

Literatur von und über G.B.:

http://www.verlag.anjora.de/index.html#Blumenthal_Zinsherrschaft

<http://roehrigw.userpage.fu-berlin.de/master.com/taxis/master/search/?q=Georg+Blumenthal&xsubmit=Search&s=SS>

http://www.tristan-abromeit.de/pdf_bibliothek/56.5%20Blumenthal%20Neue%20Taktik.pdf
(Neue revolutionäre Taktik von Georg Blumenthal)

Hinweis von TA vom März 2015: Die Fußnoten sind in der Druckausgabe als Endnoten gesetzt. Auf der CD-Rom – in der Version, die mir vorliegt - sind diese Endnoten vermutlich aus technischen Gründen in eckigen Klammer im laufenden Text eingefügt. Der besseren Lesbarkeit des Textes wegen, habe ich sie hier als Fußnoten übernommen. Ursprünglich hatte ich vor, den Einleitungstext von Onken hier nur so weit zu übernehmen, wie er den nachfolgenden Text „Kannte Moses das Pulver ...“ von Gesell betrifft. Da aus den weiteren Zeilen das Anliegen von Gesell hervorgeht, habe ich mich umentschieden. Wer ich aber wirklich ein Bild von Silvio Gesell, seinem Denken und Wollen machen will, sollte es aber nicht mit dem Lesen der Einführung in den 5. Band der Gesammelten Werke belassen. Von Werner Onken liegt auch vor: *Silvio Gesell und Natürliche Wirtschaftsordnung / Eine Einführung in Leben und Werk* und *Silvio Gesell „Reichtum und Armut gehören nicht in einen geordneten Staat / Werkauswahl zum 150. Geburtstag*.

Zum Geleit von Werner Onken, 1989

Während der Überfahrt von Genua nach Buenos Aires vertiefte sich Silvio Gesell einmal mehr in das Alte Testament, um Spuren des von ihm so sehr beklagten Mißbrauchs der Religion für Zwecke der Ausübung von Macht und Herrschaft zu suchen. Dabei erhärtete sich für ihn die Vermutung, daß der große Gesetzgeber Mose über Kenntnisse zur Herstellung von Sprengstoff verfügt und die Bundeslade als ein Sprengstofflaboratorium benutzt haben könnte. Der brennende Dornbusch, die ägyptischen Kriegswagen, deren Räder abgerissen wurden; der Fels, der durch einen Schlag gesprengt; die Mauern Jerichos, die durch Töne zum Einsturz gebracht wurden – alles das waren in den Augen Gesells keine Handlungen Gottes, sondern "Greuelthaten, die Mose in seinem Namen beging"¹, um seine Machtposition zu festigen.

Seine Gedanken über die historische Rolle des Mose legte Gesell in seinem Manuskript "Kannte Moses das Pulver?" nieder und sandte es an Georg Blumenthal, der für Werbezwecke noch einige Stimmen zu Gesells Buch über die Verwirklichung des Rechts auf den vollen Arbeitsertrag und einen Aufruf "Arbeiter aller Parteien vereinigt Euch!" hinzufügte. Mit diesen Zusätzen erschien die Arbeit 1907 in zwei Auflagen zu je 5000 Exemplaren.² In der Fachliteratur stieß sie auf herbe Kritik. In den "Mitteilungen zur Geschichte der Medizin und Naturwissenschaften" wurden Gesells Thesen über Mose als "haarsträubender Unsinn"³ verworfen, und ein Theologe erblickte in ihnen ein "elendes Machwerk"⁴.

Innerhalb der Anhängerschaft Silvio Gesells spielte diese Broschüre keine größere Rolle. Gleichwohl gingen die Meinungen über sie sehr weit auseinander. Von Freunden und Gegnern der Kirchen wurde sie gleichermaßen als Ausdruck einer atheistischen Grundhaltung Gesells entweder gutgeheißen oder abgelehnt. Doch ist fraglich, ob diese Einschätzungen dem Anliegen Gesells gerecht werden, denn er wollte nicht die Existenz Gottes in Frage stellen, sondern "das Renommé Gottes als eines vor allem gerechten Wesens" von greulichen Taten entlasten.⁵ Zudem erkannte Gesell die guten Absichten von Mose an, der "ein ganzes Gebäude von moralischen, hygienischen und sozialen Grundsätzen zum besten des Volkes diesem aufzwingen

1 Silvio Gesell, Kannte Moses das Pulver? - War die Bundeslade ein Laboratorium? S. 44 des vorliegende Bandes.

2 Der Wiedergabe des Textes im Band 5 der "Gesammelten Werke" liegt die erste Auflage der Broschüre zugrunde. Leider ließ sich weder über private noch über öffentliche Bibliotheken ein Exemplar der zweiten Auflage beschaffen, so daß sich nicht mehr klären läßt, ob es sich bei der zweiten Auflage um einen unveränderten Nachdruck der Erstauflage handelt oder ob sie inhaltlich (wie die 1913 erschienene dritte Auflage) von der ersten Auflage abweicht.

3 Rezension von F. Feldhaus in: Mitteilungen zur Geschichte der Medizin und Naturwissenschaften Band 7 (1907), S. 70.

4 Rezension von Hermann Gunkel in: Deutsch-Evangelische-Monatsblätter für den gesamten deutschen Protestantismus, März 1914, S. 174 und 175. (Diese Rezension bezieht sich auf die dritte Auflage von "Kannte Moses das Pulver?")

5 Silvio Gesell, Kannte Moses das Pulver?, in: SGW Band 5, S. 44.

(wollte)"⁶, und er betonte noch besonders die Parallelität seiner Geld- und Bodenreform mit den Verboten des Landverkaufs und des Zinsnehmens in der mosaischen Gesetzgebung.

In der theologischen Literatur tauchte die Frage, ob Mose Sprengstoffe herzustellen und zu verwenden wußte, nochmals gegen Ende der 20er Jahre auf.⁷ Und nach dem zweiten Weltkrieg war es C. W. Ceram, der in seinem berühmt gewordenen Roman der Archäologie "Götter, Gräber und Gelehrte" schrieb, Silvio Gesell habe mit "außergewöhnlichem Scharfsinn" anhand von Bibeltexten zeigen können, nach welchen Rezepten Mose seinen Sprengstoff herstellte und wie er ihn einzusetzen wußte.⁸ Seitdem ist Gesells These nicht mehr Gegenstand von Auseinandersetzungen gewesen, und so muß es zukünftigen Forschungen überlassen bleiben, ihre Haltbarkeit zu überprüfen.

Als Silvio Gesell die Leitung der "Casa Gesell" in Buenos Aires wieder übernommen hatte, legte er seine Beobachtungen der aktuellen wirtschaftlichen Entwicklung Südamerikas sogleich in einigen Aufsätzen nieder, die Ende 1906 und während des Jahres 1907 im "Argentinischen Tageblatt" erschienen.⁹ Sie galten zum einen den Erfahrungen mit der seinerzeit von Gesell selbst vorgeschlagenen und im Jahr 1900 per Gesetz eingerichteten Konversionskasse. Und zum anderen klang hier Gesells Einstellung zur Streiktaktik der Arbeiterschaft an. Der Erwartung der Arbeiterschaft, ihre Lage durch Streiks verbessern zu können, hielt Gesell die prinzipiell richtige Überlegung entgegen, daß die von der Kapitaleseite ausnutzbare Knappheit von Produktions- und Konsumgütern durch Streiks indirekt verstärkt werde. Er forderte deshalb eine ununterbrochene Fortsetzung der Produktion, bis der die Löhne der Arbeiter schmälernde Kapitalzins "... in einem Meer von Kapital ersäuft" sei und die Arbeiter ihren vollen Arbeitsertrag erhielten.

Diese Argumentation könnte als eine Aufforderung zu einem ungehemmten quantitativen Wirtschaftswachstum mißverstanden werden. Es geht jedoch nicht um eine Überwindung der absoluten, sondern der relativen Kapitalknappheit. Anstelle einer von bürgerlichen und marxistischen Ökonomen gleichermaßen geforderten schrankenlosen Steigerung von Produktion, Einkommen, Konsum, Sparen und Investieren muß lediglich sichergestellt werden, daß die vorhandenen Ersparnisse nicht aus spekulativen Gründen von den Märkten zurückgehalten werden. Vielmehr sollen sie auch bei einem gegen Null tendierenden Zins für Investitionszwecke zur Verfügung gestellt werden, damit ein Gleichgewicht von Sparen und Investieren entstehen kann. Dieser Teil von Gesells Theorien, der noch sehr dem allgemeinen Geist seiner Zeit entspricht, bedarf vor allem im Hinblick auf die ökologische Frage einer noch gründlicheren Klärung.

Schon wenige Monate nach seiner Rückkehr nach Argentinien florierte sein Geschäft wieder so gut, daß Silvio Gesell seinen Traum von einem Refugium in der

6 Silvio Gesell, Kannte Moses das Pulver?, in: SGW Band 5, S. 75.

7 J.Jürgens, Der biblische Moses als Pulver- und Dynamitfabrikant, München 1928.

8 C.W. Ceram (d.i. Kurt Marek), Götter, Gräber und Gelehrte – Roman der Archäologie, Reinbek bei Hamburg 1972/1985, S. 147 f.

9 Von diesen Aufsätzen fehlt hier der bei Landmann unter der Nr. 68 und bei Hess unter der Nummer V/1 angegebene Aufsatz "Zielbewußte Lohnpolitik". Beide Werkeverzeichnisse geben kein genaues Erscheinungsdatum an, so daß dieser Aufsatz nicht ermittelt werden konnte.

freien Natur verwirklichen konnte. In Punta Chica vor den Toren von Buenos Aires kaufte er sich ein großes Grundstück mit einem weiten Blick auf den La Plata. Dort hin zog sich Gesell in seinen Mußestunden zurück, um inmitten dieser Wildnis ein Holzhaus zu errichten und einen blühenden Garten anzulegen. So, als ob er aus diesem Paradies gar nicht mehr wieder nach Europa zurückkehren wollte, schrieb er in einem Brief an Georg Blumenthal: "Ich habe 15 Jahre, meine besten Jahre, der Geld- und Bodenreform gewidmet und möchte mich nun mit philosophischen Fragen und Naturstudien beschäftigen, für die ich von Jugend an ein besonderes Interesse hatte."¹⁰ Auch die griechischen Göttersagen faszinierten Gesell.

Doch schon bald holte die Geld- und Bodenreform ihn wieder ein. Ernst Frankfurth meldete sich mit der Nachricht, daß sich sein Lungenleiden verschlimmert habe und er die Kosten seines Kuraufenthalts in Arosa nicht mehr länger tragen könnte. Kurzerhand übersandte Gesell ihm eine Einladung und fügte ihr das Geld für die Überfahrt nach Argentinien gleich bei. In der neuen Umgebung erwachten Frankfurths Lebensmut und Unternehmungslust wieder. Als Mitarbeiter in Gesells Geschäft eignete er sich bald so gute sprachliche und kaufmännische Kenntnisse an, daß er schon ein Jahr später in Montevideo ein eigenes Geschäft eröffnen konnte.

Während dieser Zeit des regen Gedankenaustausches entstand das von Silvio Gesell und Ernst Frankfurth gemeinsam verfaßte Buch "Aktive Währungspolitik – eine neue Orientierung auf dem Gebiet der Notenemission", das 1909 in dem inzwischen von Georg Blumenthal in Berlin gegründeten "Physiokratischen Verlag" erschien. Darin traten Gesell und Frankfurth dem währungspolitischen Laissezfaire mit der Forderung nach einem "ununterbrochenen, aktiven Regulieren"¹¹ der Geldmenge entgegen. Mit Rücksicht auf den damaligen Entwicklungsstand der Währungstheorie und -politik ließen sie den Gedanken an ein Rosten der Banknoten in diesem Buch beiseite und beschränkten sich auf Vorschläge zur bloßen Mengenregulierung. Die Versorgung der Wirtschaft mit Geld sollte nicht mehr länger von zufälligen Goldfunden abhängen; vielmehr sollte ein von üblichen Bankgeschäften getrenntes "Reichsgeldamt" den Geldbedarf des Marktes anhand der statistisch erfaßten Preisbewegungen ermitteln und den Markt immer so mit Tauschmitteln ausstatten, daß das allgemeine Preisniveau stabil bliebe und Konjunkturschwankungen vermieden würden.

Dabei betrachteten Gesell und Frankfurth die Regulierung der Geldmenge durchaus nicht nur als einen ökonomischen Selbstzweck. Das Geld ist ihnen zufolge kein "lebloser Gegenstand", sondern es hat "... ungeheure Kräfte, die, je nachdem sie gefesselt oder nutzbar gemacht werden, ein Land, eine Welt, ein Zeitalter zu ungeahnter Blüte oder in den Abgrund treiben können."¹² Die Versorgung mit Geld entscheidet über Gesundheit oder Krankheit des sozialen Organismus. Zugleich ist ein richtig geordnetes Geldwesen das Fundament, auf dem sich eine hohe Kultur erheben kann.¹³

10Brief Silvio Gesells an Georg Blumenthal vom 22.4.1907.

11 Silvio Gesell und Ernst Frankfurth. Aktive Währungspolitik. S. 88 des vorliegenden Bandes.

12 Silvio Gesell und Ernst Frankfurth. Aktive Währungspolitik. S. 29 des vorliegenden Bandes.

13 Vgl. die Hinweise auf das Geld als "Wiege der Kultur" bzw. als "Mutter der Kultur" (S. 89 und 129 SGW Band 5) sowie die Bemerkung, "... daß die Emissionsbank mit ihrer Politik die Kirchhöfe, die Kranken-, Waisen- und Zuchthäuser bevölkert." (S. 138 SGW Band 5).

Schließlich wiesen Gesell und Frankfurth in diesem Buch erstmals auch auf die Notwendigkeit hin, den Welthandel durch internationale Währungsvereinbarungen zu fördern und Schwankungen der Wechselkurse zu verhindern. Die einzelnen Nationen sollten sich auf einer internationalen Konferenz vertraglich verpflichten, ihre Währungen nach einheitlichen Prinzipien zu stabilisieren und zur Lösung gemeinsamer Probleme ein "internationales Währungsbüro" einzurichten.

Über die Entstehung der "Aktiven Währungspolitik" berichtete Silvio Gesell später, daß er das Buch nach langen Debatten mit Ernst Frankfurth auf "Massenerfolg abgetönt" habe. "Frankfurth nahm 1908 das Manuskript hoffnungsfreudig auf einer Geschäftsreise mit nach Deutschland und überwachte den Druck, in dessen Kosten wir uns beide teilten." In der allzu optimistischen Erwartung eines "Massenerfolgs" wurden gleich mehrere Tausend Exemplare gedruckt, die Georg Blumenthal und Ernst Frankfurth an Parlamentarier, Zeitschriftenredaktionen, Kaufleute, Unternehmer, Bankiers, Gewerkschaften und Wissenschaftler versandten. *"Bei seiner Rückkehr nach Südamerika, feierten wir den 'Massenerfolg'. Nie haben zwei Menschen fröhlicher über einen vollkommenen Mißerfolg gelacht. Keine Zeitschrift, keine Bestellung, keine Kritik. Nichts, absolut nichts! Es wurde uns klar, daß die Goldwährung wirksam nicht mit Literatur allein angegriffen werden konnte, daß die 'Macht der Wahrheit' ewig der Übermacht der Lüge, des Schwindels erliegen würde. Wir rechneten damit, daß wir nur mit Hilfe der Arbeiterorganisationen der Wahrheit zum Siege verhelfen können. Angesichts der Tatsache, daß die Dämonen es verstanden hatten, in die Literatur der Sozialdemokratie die Goldwährungstheorie als unantastbare Wahrheit einzuschmuggeln, war das vielleicht etwas utopisch gedacht."*¹⁴

Ebenfalls 1909 erschien Silvio Gesells in spanischer Sprache verfaßtes Buch *"La plethora monetaria de 1909 y la anemia monetaria de 1898"* (*"Die Geldschwemme von 1909 und die Geldflaute von 1898"*). Es war der Entwicklung des argentinischen Geldwesens seit der Jahrhundertwende gewidmet und behandelte insbesondere die Erfahrungen mit der sogenannten Konversionskasse, deren Einrichtung Gesell seinerzeit selbst vorgeschlagen hatte. Die *"Biblioteca Nacional"* in Buenos Aires stellte uns freundlicherweise eine Kopie dieses Buches zur Verfügung ¹⁵, nach der Hans Joachim Führer die Übersetzung für die Gesammelten Werke besorgte.

Zwischen *"La plethora ..."* und der "Aktiven Währungspolitik" gibt es mancherlei Parallelen, angefangen von der vehementen Kritik an der werttheoretischen Begründung der Goldwährung über die Forderung nach einer das Preisniveau stabilisierenden Geldmengenregulierung bis hin zur internationalen Abstimmung der Währungspolitik. Jedoch ist *"La plethora ..."* auf die spezifisch argentinischen Verhältnisse zugeschnitten und knüpft an die Vorschläge an, die Gesell 1898 in seiner Schrift *"La cuestion monetaria argentina"* gemacht hatte. *"La cuestion ..."* wurde daher auch un-

14 Silvio Gesell, Vorwort zur 2. Auflage der "Aktiven Währungspolitik", Erfurt 1921, S. 3-5. – Ein einzelnes, Gesell und Frankfurth offenbar unbekannt gebliebenes Echo löste die "Aktive Währungspolitik" aber doch aus. In den "Volkswirtschaftlichen Blättern", den Mitteilungen des Deutschen Volkswirtschaftlichen Verbandes, schloß Otto Metzinger eine Rezension mit den Worten: "Das Buch bietet auch dort, wo man mit den Autoren nicht übereinstimmt, viel Anregung für den Währungstheoretiker, der darin eine Reihe neuer Gedanken findet." (9. Jg. 1910, S. 56)

15 Gemäß den Werkeverzeichnissen von Friedrich Landmann und Willy Hess hat Gesell noch die folgenden in spanischer Sprache verfaßten Aufsätze in "El Financiero argentino" veröffentlicht: 1. "Cuestión palpitante I-IV – Nuestro circulatorio del papel" (1909, Nr. 11-13); 2. "Los cimien tos economicos de la moneda argentina" (10.6.1909); 3. "El papel de la moneda en la caída del imperio romano" (Nr. 2/1911). Die Bemühungen, Kopien oder Abschriften dieser Aufsätze zu bekommen, hatten leider keinen Erfolg.

verändert als Teil I in "La pletora ..." übernommen. Da das Preisniveau innerhalb eines Landes jedoch nur dann dauerhaft stabilisiert werden könne, wenn auch die Wechselkurse stabil seien, führte Silvio Gesell im Teil II von "La pletora ..." seine bereits in der "Aktiven Währungspolitik" umrissenen Vorstellungen zu einer internationalen Währungspolitik weiter aus. Alle sich einem internationalen Währungsabkommen anschließenden Nationen sollten ihre jeweiligen Landeswährungen nach einheitlichen Richtlinien stabilisieren und in einem "Akt internationaler Brüderlichkeit"¹⁶ ein gemeinsames internationales Währungsamt schaffen, das die dann noch verbleibenden Devisenkursschwankungen ausgleicht. Zwar baute Gesell seinen Vorschlag wegen der Aussichtslosigkeit größerer währungspolitischer Änderungen auf die damals noch vorherrschende Goldkernwährung auf. Insofern handelte es sich nur um eine jener "zweitbesten" Lösungen, die – wie die steuerlichen Maßnahmen zur Förderung oder Verhinderung der industriellen Nutzung des Goldes zeigen – nicht ohne komplizierte Zusatzregelungen auskommen. Aber der Gedanke, daß alle Länder der Erde zu einem "internationalen Organismus"¹⁷ zusammenwachsen und eine internationale Währungsinstanz einrichten müssen, die anstelle des Goldautomatismus für ein Gleichgewicht der Weltwirtschaft sorgt, war zu jener Zeit selbst in dieser noch unausgereiften Form zweifellos bahnbrechend. Später legte Silvio Gesell mit dem Konzept einer "Internationalen Valuta-Assoziation" auch noch den Grundstein für eine völlig vom Gold gelöste internationale Währungsordnung.¹⁸

In den Anhang zum Band 5 sind einige unveröffentlichte Manuskripte von Silvio Gesell aufgenommen, die Ende der 1980er Jahre bei seinen Nachkommen in Argentinien gefunden wurden und die uns Hans-Joachim Führer zugänglich machte.

Bei der ältesten der erhalten gebliebenen Handschriften Gesells handelt es sich um das Fragment eines Entwurfs zu einem Werbeprospekt für die Zeitschrift "Die Geld- und Bodenreform". In den Werkeverzeichnissen von Friedrich Landmann und Willy Hess findet sich kein Hinweis auf die Veröffentlichung eines solchen Prospekts. Dieses Fragment enthält den wichtigen Hinweis, daß Gesell damals noch keinerlei Organisation als Träger seiner Reformvorschläge für nötig hielt. Der Gedanke sollte sich aus eigener Kraft seinen Weg in das Bewußtsein der Menschen bahnen. Hierin zeigte sich Gesells unbedingter Glaube an die Überlegenheit der Wahrheit über Irrtümer und Lügen.

Ebenso fest war sein Glaube an die vom klassischen Liberalismus erkämpfte Selbstbestimmung des Menschen. Doch war der Liberalismus auf halbem Weg stehen geblieben. Er hatte nicht die der Marktfreiheit noch angelegten kapitalistischen Ketten erkannt. Deshalb trug die Marktfreiheit "Dornen statt Rosen"¹⁹, was vielfältige antiliberalen Gegenkräfte hervorrief, die der Marktfreiheit durch den Staat noch weitere Ketten anlegen lassen wollten anstatt sie – wie es Gesell in einem weiteren Entwurf forderte – von jeglichen Ketten zu befreien und sie in eine rechtliche Rahmenordnung hineinzustellen. So sollte die Marktfreiheit vor einer vorschnellen Aburteilung die Möglichkeit erhalten, die in ihr angelegten guten Früchte zu tragen und ihre Vorzüge gegenüber allen Arten der staatlichen Reglementierung des Le-

16 Silvio Gesell, La pletora, in: SGW Band 5, S. 245.]

17 Silvio Gesell, La pletora, in: SGW Band 5, S. 235.

18 Silvio Gesell, Internationale Valuta-Assoziation (IVA) – Voraussetzung des Weltfreihandels, der einzigen für das zerrissene Deutschland in Frage kommenden Wirtschaftspolitik; Sontra 1920. – Diese Arbeit befindet sich im Band 12 der "Gesammelten Werke".

19 Vgl. die Seite 253 in SGW Band 5.

bens unter Beweis zu stellen. Auch dieser Entwurf blieb unveröffentlicht, und Gesell warb mit einem anderen Prospekt für sein Buch "Die Verwirklichung des Rechts auf den vollen Arbeits-ertrag".²⁰ Die ersten Absätze dieses Entwurfs sind im übrigen fast identisch mit dem Aufsatz "Handelsfreiheit", mit dem Gesell seine Zeitschrift "Die Geldreform" eingeleitet hatte.²¹

Der Hoffnung Silvio Gesells auf eine Ausbreitung seiner Lehre folgte die ernüchternde Einsicht, daß dem Umdenken der Menschen große Widerstände entgegenstehen. Wie viele andere Entdecker vor und nach ihm mußte auch er die Erfahrung machen, daß sich eine neue Wahrheit nicht verbreitet, indem sich die Zeitgenossen zu ihr bekehren und die bis dahin gültigen Ansichten aufgeben. Im günstigsten Fall wächst die von den alten Lehren nicht mehr so nachhaltig geprägte nächste Generation in sie hinein. Ganz in diesem Sinne schrieb Gesell am 6. Juni 1908 an Georg Blumenthal: *"Ich halte es für eine undankbare Arbeit, einzelnen Personen, die so tief in Vorurteilen stecken und die so schwer davon zu befreien sind, dabei zu helfen ... Für die Alten ist leider der Tod der einzig erfolgreiche Widersacher. Und das ist ja schließlich auch der Zweck des Todes."* Die Schwierigkeiten, anderen Menschen seine Gedanken nahezubringen, stellten Gesell immer wieder vor die Frage, was wohl im Menschen beim Denken und Umdenken vor sich gehen mag. In dem Manuskript "Der Stoff der Gedanken" fand die Beschäftigung mit dieser Frage ihren Ausdruck.

In der "Verwirklichung des Rechts auf den vollen Arbeitsertrag" hatte Silvio Gesell die Bodenreform als ein Mittel zur Überwindung der "Teilung der Erde" dargestellt und beklagt, daß nach unzähligen Kriegen *"... die politische Weltkarte heute wie ein Bettlerrock (aussieht), geflickt und zerfetzt; neue Grenzzäune erheben sich alle Tage, und eifersüchtiger denn je bewacht jeder seinen Knochen, seine von den Vätern geerbte Bettelsuppe."*²² An diese Äußerung erinnert das Fragment *"Der Gegenstand der Vaterlandsliebe im Wandel der Jahrhunderte"*. (Vgl. die Abbildung auf S. 258 im Band 5)²³

Von den Vorarbeiten zur 1911 erschienenen "Neuen Lehre vom Geld und Zins" ist ein Fragment erhalten geblieben, das einen aufschlußreichen Einblick in das Lebensgefühl Silvio Gesells und in die Art vermittelt, wie er sich selbst in der Rolle des – wie er es später einmal sagte – "Lastträgers einer der Menschheit gehörenden Wahrheit" wahrnahm. Außerdem taucht hier erstmals der Gedanke des "Geldstreiks" auf, den Blumenthal aufgriff und weiter ausführte.²⁴

20 Vgl. den veröffentlichten Alternativentwurf in SGW Band 4 auf den Seiten 7-10.

21 Silvio Gesell, Gesammelte Werke Band 3, S. 56.

22 Silvio Gesell, Gesammelte Werke Band 4, S. 75.

23 Werner Schmid, Lebensgeschichte eines Pioniers, Bern 1954. S 179 – Schmid's Quellenangabe für diese Zeichnung hielt der Nachprüfung durch Willy Hess allerdings nicht stand (vgl dessen Verzeichnis der Werke Gesells auf Seite 65), so daß sich die Herkunft dieser Zeichnung und die Zeit ihrer Entstehung nicht mehr feststellen lassen.

24 Blumenthal propagierte die Idee des "Geldstreiks" erstmals im "Physiokrat" in der Nr. 5 des 1. Jahrgangs (1912). Hier liegt der gedankliche Ausgangspunkt für die späteren Experimente mit Gesells Reformgeld.

Kannte Moses das Pulver?

(War die Bundeslade ein Laboratorium?)

Eine zeitgemässe Kritik der
moralischen, hygienischen u.
sozialen Vorschriften Moses

von

SILVIO GESELL

Verfasser des Werkes: „Die Ver-
wirklichung des Rechtes auf den
vollen Arbeitsertrag“.

1–5. Tausend.

Preis 30 Pfg.

Alle Rechte vom Verleger vorbehalten.

ALTONA (Elbe)
Verlag von Theodor Fricke
1907.

Von demselben Verfasser sind erschienen:

Die Anpassung des Geldes und seiner Verwaltung an die Bedürfnisse des modernen Verkehrs. 1897. (208 S.) Mk. 2.–

La cuestion monetaria argentina. (73 S.) Mk. 1.–

Das Monopol der Schweizer Nationalbank und die Grenzen der Notenausgabe im Falle einer Goldsperre. (42 S.) 50 Pfg.

Zinsfreie Darlehen (Sonderabdruck des Abschnittes „Zinstheorie“ aus dem Hauptwerke des Verfassers). Mk. 1.–

Die Geld- und Bodenreform, Jahrgang 1 und 11, noch zu je Mk. 2.50 erhältlich.

Über das Hauptwerk des Verfassers „Die Verwirklichung des Rechtes auf den vollen Arbeitsertrag“ siehe nähere Angaben am Schluß dieser Broschüre

Sämtliche Bücher von Silvio Gesell sind durch alle Buchhändler zu beziehen oder direkt von Georg Blumenthal, Berlin No. 18, Elbingerstrasse 31.

(42)

Hinweis von TA:

Die Seitenzahlen des Textes aus Band 5 der Gesammelten Werke von Gesell sind im laufenden Text in Klammern gesetzt.



Dieses Heft hat den Zweck, den Nachweis zu erbringen, dass Moses einen, den heutigen Sprengmitteln ähnlichen Stoff kannte und zu bereiten wusste und dass er sich desselben in ausgiebiger Weise bedient hatte, um

- 1.** den Glauben an seine göttliche Mission im Volke zu erwecken und zu erhalten;
- 2.** seine Widersacher im eigenen Lager zu vernichten;
- 3.** die äusseren Feinde zu bekämpfen.

Das Material zur Beweisführung wird die Bibel geben, und zwar die von der Bibelgesellschaft verbreitete Ausgabe.

Bei dem grossen und vielseitigen Einfluss, den Moses noch heute auf unser Tun und Denken ausübt,- sowohl als Religionsstifter. wie auch als Geschichtsschreiber, Naturphilosoph, Arzt. Staatsmann und Sozialpolitiker glaube ich, dass dieser

(43)

kleine Beitrag zur Mosesforschung die Druckkosten wohl rechtfertigt, abgesehen davon, daß es nicht schaden kann, wenn wir das Renommee Gottes als eines vor Allem gerechten Wesens von den Greuelthaten entlasten, die Moses in seinem Namen beging. Nicht Gott, sondern Moses suchte Pharaon durch Gaukelspiel zu verblüffen, um von ihm die Erlaubnis zum Wegzug der Juden zu erpressen. Nicht Gott, sondern Jethro, der Schwiegervater Moses, verbarg sich hinter dem brennenden Busch und gab den Kindern Israels den niederträchtigen Rat, vor ihrem Wegzug

sich von den Ägyptern möglichst viel goldenes und silbernes Geschirr zu borgen und mit diesem durchzubrennen (eine Tat, die nach Paragraph so und so des Deutschen Strafgesetzbuches mit Zuchthaus nicht unter fünf Jahren bestraft wird), nicht Gott, sondern Moses bereitete in der Nähe der Bundeslade die Pulvermine und lockte unter dem Vorwande einer gottesdienstlichen Handlung den Verschwörer Korah mit seiner Rotte auf diese Mine und ließ sie von der unter ihnen berstenden Erde verschlingen usw. usw.

Wenn man schon zu den Kindern von einem Gott spricht, so male man ihnen doch ein fleckenloses, wirklich edles Bild vor, nicht das eines Gauklers, eines jähzornigen, eifer- und rachsüchtigen, mörderischen Scheusals. Denn nach dem Bilde, das sich ein Kind von Gott macht, wird es sich selbst zu formen suchen. (Man sagt sogar, daß Hunde, die mit Einsiedlern aufwachsen, etwas von den Gesichtszügen ihres Herrn annehmen.) Ist dieses Bild eine greuliche Fratze, so werden auch ihre Beschauer innerlich und äußerlich nur fratzenhafte Karikaturen göttlicher Schönheit werden.

Die ägyptischen Priester hatten, ähnlich den christlichen Mönchen des Mittelalters, die Wissenschaft monopolisiert, um mit ihrer Hilfe die Massen

(44)

zu beherrschen. Und Moses wurde von den Priestern am Hofe Pharaos erzogen. Und Moses war ein intelligenter Schüler.

Diese ägyptische Wissenschaft wie auch die Kunst und Industrie der damaligen Zeit stand auf einer verhältnismäßig hohen Stufe, wie das an den noch erhaltenen Bauwerken der Ägypter wie auch aus der detaillierten Beschreibung, die uns Moses von der Anfertigung der Bundeslade gibt, hervorgeht. Da werden Diamanten geschliffen und eingefasst, da wird Gold geschmiedet, Seide gesponnen und gewoben, da werden eiserne Kessel gegossen, und in den Kesseln wird Räucherwerk „nach Apothekerkunst“ bereitet.

Wer das alles machen kann, der kann auch die Geräte zur Pulverfabrikation herstellen. Waren nun diese eisernen Kessel, die am Brandopferaltar gebraucht

wurden, nicht vielleicht solche Geräte, und war das Räucherwerk, das darin hergestellt wurde, kein Pulver, kein Sprengstoff?

Zur Herstellung des Sprengpulvers braucht man Schwefel und Salpeter. Beides aber findet man bekanntlich heute noch in Mengen in Ägypten und Arabien. Zur künstlichen Herstellung des Salpeters brauchte man bis in die neueste Zeit in den sogenannten Salpeterplantagen Blut und Fett, und Moses sorgte dafür, daß ihm das Blut und Fett all der von einem Hirtenvolke geschlachteten Tiere abgeliefert wurde. Wer von den Juden Fett und Blut der Tiere selbst verbrauchte, wurde ausgerottet. Wozu brauchte Moses solche ungeheuren Mengen von Blut? Er goss das Blut vor dem Altar aus, und die Asche des Tag und Nacht arbeitenden Brandopferaltars schüttete er auch vor dem Altare aus. Und die Asche enthält Kali (Pottasche), einen ebenfalls zu Sprengmitteln verwendbaren Stoff! Es war also wohl eine Salpeterplantage, die Moses

(45)

eingerrichtet hatte. Vielleicht bereitete Moses auf dem Brandopferaltar, dem ununterbrochen ein dicker Qualm entstieg. Blutlaugensalz, ein Produkt, das auch zu Sprengstoffen dient.

Die Annahme also, daß Moses einen Sprengstoff herzustellen wußte, brauchen wir nicht von vornherein als etwas Unmögliches von der Hand zu weisen, und so bitte ich nun den Leser, die folgenden Bibelstellen mit Aufmerksamkeit zu lesen, und er wird sich überzeugen, daß unsere Annahme vollauf begründet ist.

Ist es nicht sonderbar und verdächtig, daß alle Wunder, die unter Moses und seinen Nachfolgern geschahen, von Erscheinungen begleitet sind, die ausnahmslos an Pulver, Feuer, Dynamit, Explosionen, Bomben, Granaten, unterirdische Minen erinnern? Der brennende Busch, die Kriegswagen der Ägypter, die umgestürzt und deren Räder abgerissen wurden, der Fels, der durch einen Schlag gesprengt, die Rotte Korah, die von der berstenden Erde verschlungen wurde, die Mauern Jerichos, die auf ein gegebenes Zeichen einstürzten usw. usw.

Ob Moses der Erfinder des Pulvers ist oder ob er diese Kunst am Hofe Pharaos kennengelernt hat, ist für uns nicht von Interesse. Möglich ist, daß die ägyptischen Priester das Pulver nur zu Feuerwerkszwecken zu benutzen wußten (wie die Chinesen, die das Pulver seit Jahrtausenden kannten, es aber nur zum Feuerwerk benutzten) und daß Moses als erster auch die Sprengkraft des Pulvers entdeckte und auszunutzen wußte. Möglich ist es auch, daß Jethro, der Schwiegervater Moses', ein in der Wüste lebender ägyptischer Priester, das Pulver entdeckte. Jethro nahm den lebhaftesten Anteil an den Bestrebungen seines Schwiegersohnes, wie der nachherige Besuch in der Wüste wie auch die Ratschläge, die er Moses dort gab, deut-

(46)

lich bewiesen. Jethro kannte auch das Wüstengebiet (sein Sohn diente Moses als Führer), und möglich ist es, daß er Moses die Stellen zeigte, wo Schwefel und Salpeter, das in den Wüsten als Bodenausschwitzung gefunden wird, zu finden waren. Die Annahme hat vieles für sich, daß Moses nur die Pläne Jethros ausgeführt hat und daß die Szene mit dem brennenden Busch als die (das skeptische Auge Moses' nicht ganz befriedigende) Generalprobe des von Jethro ausgeheckten Planes anzusehen ist. Der Plan war der: Moses sollte sich in den Garten Pharaos schleichen und durch ein Feuerwerk (der brennende Busch) die Aufmerksamkeit Pharaos auf sich lenken. Dann sollte Moses, hinter der Rauchsäule versteckt, dem vorsichtig herankommenden Pharaos alle die Worte sagen, die in der Bibel zu lesen sind. Wenn aber, so fragt Moses seinen hinter dem Busch Gott vorstellenden Schwiegervater, Pharaos ungläubig bleiben sollte, so soll er (Moses) Pharaos durch Gaukelspiel (die aussätzig Hand, der in eine Schlange verwandelte Stab usw.) verblüffen und gefügig machen.

Durch Gaukelspiel sollte zuerst Pharaos und dann das jüdische Volk zum Gehorsam gezwungen werden, um Moses die Ausführung seines gewaltigen, fast tollkühnen Planes zu ermöglichen, und bei diesem Gaukelspiel sollte die neuentdeckte Sprengkraft des Pulvers (das Feuer Gottes) treffliche Dienste leisten.

(47)

Das bengalische Feuer, ein dem Sprengpulver nahe verwandter Stoff.

Die als Generalprobe des Operationsplanes Jethros zu betrachtende Szene mit dem brennenden Busch:

2. Buch Mose, Kapitel 3.

2. Und der Engel des Herrn erschien ihm in einer feurigen Flamme aus dem Busch. Und er sah, daß der Busch mit Feuer brannte und ward doch nicht verzehret;
3. und sprach: Ich will dahin, und beschauen dies große Gesicht, warum der Busch nicht verbrennet.
4. Da aber der Herr sah, daß er hinging, zu sehen, rief ihm Gott aus dem Busch und sprach: Mose, Mose. Er antwortete: Hier bin ich.
5. Er sprach: Tritt nicht herzu, zieh deine Schuhe aus von deinen Füßen, denn der Ort darauf du stehest, ist ein heilig^c Land.

Kapitel 4.

1. Mose antwortete und sprach: Siehe, sie werden mir nicht glauben noch meine Stimme hören, sondern werden sagen: Der Herr ist dir nicht erschienen.
 2. Der Herr sprach zu ihm: Was ist's, das du in deiner Hand hast? Er sprach: Ein Stab.
 - 4 Er sprach: Wirf ihn von dir auf die Erde. Und er warf ihn von sich; da ward er zur Schlange, und Mose floh vor ihr.
 4. Aber der Herr sprach zu ihm: Strecke deine Hand aus und erhasche sie bei dem Schwanz. Da streckte er seine Hand aus und hielt sie, und sie ward zum Stab in seiner Hand.
 5. Darum werden sie glauben, daß dir erschienen sei der Herr, der Gott ihrer Väter, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks, der Gott Jakobs.
 6. Und der Herr sprach weiter zu ihm: Stecke deine Hand in deinen Busen. Und er steckte sie in seinen Busen und zog sie heraus; siehe, da war sie aussätzig wie Schnee.
 7. Und er sprach: Tue sie wieder in deinen Busen. Und er tat sie wieder in den Busen und zog sie heraus; siehe, da ward sie wieder wie sein ander Fleisch.
- Wenn sie dir nun nicht werden glauben, noch deine Stimme hören bei einem Zeichen, so werden sie doch glauben deiner Stimme bei dem andern Zeichen.
9. Wenn sie aber diesen zweien Zeichen nicht glauben werden noch deine Stimme hören, so nimm des Wassers aus

(48)

dem Strom, und gieß es auf das trockne Land, so wird dasselbe Wasser, das du aus dem Strom genommen hast, Blut werden auf dem trocknen Land.

10. Mose aber sprach zu dem Herrn: Ach, mein Herr, ich bin je und je nicht wohl beredt gewesen, auch nicht seit der Zeit, da du mit deinem Knecht geredet hast; denn ich habe eine schwere Sprache und eine schwere Zunge.

11. Der Herr sprach zu ihm: Wer hat dem Menschen den Mund geschaffen? Oder wer hat den Stummen oder Tauben oder Sehenden oder Blinden gemacht? Hab ich's nicht getan, der Herr?

12. So gehe nun hin: Ich will mit deinem Mund sein und dich lehren, was du sagen sollst.

21. Und der Herr sprach zu Mose: Siehe zu, wenn du wieder nach Ägypten kommst, daß du alle die Wunder tust vor Pharao, die ich dir in deine Hand gegeben habe; Ich aber will sein Herz verstocken, daß er das Volk nicht lassen wird.

Die Juden sind ausgezogen und werden von Pharao verfolgt. Den verzagenden Juden spricht Moses Mut zu, indem er ihnen ein Wunder verspricht:

2. Buch Mose, Kapitel 14

13. Mose sprach zum Volk: Fürchtet euch nicht, stehet fest und sehet zu, was für ein Heil der Herr heute an euch tun wird. Denn diese Ägypter, die ihr heute sehet, werdet ihr nimmermehr sehen ewiglich.

14. Der Herr wird für euch streiten, und ihr werdet still sein.

18. Und die Ägypter sollen's innwerden, daß Ich der Herr bin, wenn Ich Ehre eingelegt habe an Pharao und all seinen Wagen und Reitern.

19.

Mose hatte eine Verteidigungsstelle in einer von der Flut bestrichenen Furt eingenommen und sich für den Empfang der Ägypter trefflich vorbereitet. Er ließ den „Engel Gottes“ (das sind seine Vertrauensmänner), der mit dem Pulvermagazin vorschritt, rückwärts beordern und stellte ihn zwischen dem flüchtendem Volke und den nachdrängenden Ägyptern, wahrscheinlich an einem Paß auf und verblüffte die Ägypter, die durch das unbekannte Schauspiel aufgehalten werden.

(49)

19. Da erhob sich der Engel Gottes, der vor dem Heer Israels herzog, und machte sich hinter sie; und die Wolkensäule machte sich auch von ihrem Angesicht und trat hinter sie

20. und kam zwischen das Heer der Ägypter und das Heer Israels. Es war aber eine finstre Wolke und erleuchtete die Nacht, daß sie die ganze Nacht, diese und jene, nicht zusammenkommen konnten.

Die durch den Ostwind verstärkte Ebbe gestattete den Juden den Übergang, während Moses die Ägypter aufhielt.

21. Da nun Mose seine Hand reckte über das Meer, ließ es der Herr hinweg fahren durch einen starken Ostwind die ganze Nacht und machte das Meer trocken; und die Wasser teilten sich von einander.

22. Und die Kinder Israel gingen hinein, mitten ins Meer auf dem Trocknen; und das Wasser war ihnen für Mauern zur Rechten und zur Linken.

23. Und die Ägypter folgten und gingen hinein, Ihnen nach, alle Rosse Pharaos und Wagen und Reiter, mitten ins Meer.

In der Zwischenzeit hat Moses den Paß oder die Furt mit Minen versehen, die unter den Rädern der vordrängenden ägyptischen Kriegswagen explodieren und große Verwirrungen im ägyptischen Heere anrichteten. Sie ergriffen vor der ihnen unbekanntem Erscheinung die Flucht und wurden von der inzwischen eingetretenen Flut überrascht.

24. Als nun die Morgenwache kam, schaute der Herr auf der Ägypter Heer aus der Feuersäule und Wolke und machte einen Schrecken in ihrem Heer.

25. Und stieß die Räder von ihren Wagen und stürzte sie mit Ungestüm. Da sprachen die Ägypter: Lasset uns fliehen von Israel; der Herr streitet für sie wider die Ägypter.

26. Aber der Herr sprach zu Mose: Recke deine Hand über das Meer, daß das Wasser wieder herfalle über die Ägypter, über ihre Wagen und Reiter.

27. Da reckte Mose seine Hand aus über das Meer, und das Meer kam wie der vor morgens in seinen Strom, und die Ägypter flohen ihm entgegen. Also stürzte sie der Herr mitten ins Meer,

28. daß das Wasser wiederkam, und bedeckte Wagen und Reiter und alle Macht des Pharaos, die ihnen nachgefolgt waren, ins Meer, daß nicht einer aus ihnen überblieb.

(50)

Nun geht's weiter in die Wüste als Avantgarde die Wolkensäule. Hier leidet das Volk großen Durst und murrte wider Moses. Dieser ist mit etlichen Ältesten vorausgegangen, um passende Stellen auszusuchen, wo man nach Wasser graben könnte. Eine solche wurde zwar gefunden, aber sie war mit Felsblöcken bedeckt. Wie nun die Felsen schnell entfernen? Konnte da derselbe wunderbare Sprengstoff, der „die Räder von den Wagen riss und die Wagen selbst mit Ungestüm umwarf“, nicht auch die Felsen sprengen, den Zugang zum Wasser öffnen?

2. Buch Mose, Kapitel 17

3. Da aber das Volk daselbst dürstete nach Wasser, murrten sie wider Mose und sprachen: Warum hast du uns lassen aus Ägypten ziehen, daß du uns, unsere Kinder und Vieh Durstes sterben liebest?

4. Mose schrie zum Herrn und sprach: Wie soll ich mit dem Volke tun? Es fehlet nicht weit, sie werden mich noch steinigen.

5. Der Herr sprach zu ihm: Gehe hin vor dem Volk und nimm etliche Älteste von Israel mit dir und nimm deinen Stab in deine Hand, damit du den Strom schlugest, und gehe hin.

6. Siehe, ich will daselbst stehen vor dir auf einem Fels in Horeb; da sollst du den Fels schlagen, so wird Wasser herauslaufen, daß das Volk trinke. Mose tat also vor den Ältesten von Israel.

Fragen zur Toleranz ... - 17 - Kannte Moses das Pulver?

7.

Hier in der Wüste erhielt auch Moses den Besuch seines Schwähers Jethro, des ägyptischen Priesters. Dieser ließ sich von Moses Bericht erstatten über den Erfolg seiner Tätigkeit. Und Jethro freute sich. Er gab Moses Verhaltensmaßregeln, versammelte die Vertrauensmänner und unterrichtete sie in der Herstellung des Brandopfers, d. h. des Pulvers.

2. Buch Mose, Kapitel 18

12. Und Jethro, Moses Schwäher, brachte Gott ein Brandopfer mit Dankopfern. Da kamen Aron und alle Ältesten in Israel, mit Moses Schwäher das Brot zu essen vor Gott.

(51)

Es ist wahrscheinlich auch Jethro gewesen, der Moses von der Notwendigkeit überzeugte, dem Volke strenge Sittengesetze zu geben. Aber wie hätte Moses dem in der ägyptischen Sklaverei total versumpften Volke mit Strenge gegenüberzutreten können? Die Notwendigkeit einer strengen Zucht sah diese blöde Masse nicht ein, und ohne genügende Machtmittel predigte er tauben Ohren. Also mußte Gott helfen; seinen Sittengesetzen mußte eine göttliche Herkunft gegeben werden. Für die Anwendung der rohen Gewalt fehlte es Moses an Autorität, und außerdem wußte ja der ägyptische Priester, wußte Jethro, daß die priesterliche Kunst, daß Hokus-Pokus über ein stupides Volk mehr vermag als Polizei, als Gewalt.

2. Buch Mose, Kapitel 19

6. „Und ihr sollt mir ein priesterlich Königreich sein!“

7.

Großartig, wie der Gedanke ist. Ebenso großartig, theatralisch prächtig sollte seine Ausführung sein.

Die Grundgesetze der Moral, die zehn Gebote (wahrscheinlich von Jethro redigiert), sollten als ewige Gesetze auf ewiges Material, d. h. auf Stein geschnitten werden, und Gott selbst mußte vom Himmel steigen und vor allem Volke Moses die Gesetztafeln aushändigen. Für ein so außergewöhnliches Unternehmen waren außergewöhnliche Vorbereitungen nötig. Von diesen Vorbereitungen durfte das Volk nichts erfahren, und das Betreten des Berges, wo Gott erscheinen sollte, mußte streng verboten werden. Der Berg wurde eingeeht und den Unbefugten, die das Gehege durchbrechen würden, der Tod angedroht. Erst auf ein bestimmtes Zeichen, „wenn

es lange tönen wird“, sollte das Volk zugelassen werden.

2. Buch Mose, Kapitel 19

9. Und der Herr sprach zu Mose: Siehe, ich will zu dir kommen in einer dicken Wolke, auf daß dies Volk es höre,

(52)

wenn ich mit dir rede, und glaube dir ewiglich. Und Mose verkündigte dem Herrn die Rede des Volkes.

10. Und der Herr sprach zu Mose: Gehe hin zum Volk, und heilige sie heute und morgen, daß sie ihre Kleider waschen,

11. und bereit seien auf den dritten Tag; denn am dritten Tage wird der Herr vor allem Volk herabfahren auf den Berg Sinai.

12. Und mache dem Volk ein Gehege umher, und sprich zu ihnen: Hütet euch, daß ihr nicht auf den Berg steigt, noch sein Ende anrühret; denn wer den Berg anrühret, soll des Todes sterben.

13. Keine Hand soll ihn anrühren, sondern er soll gesteinigt oder mit Geschoss erschossen werden; es sei ein Tier oder Mensch, so soll er nicht leben. Wenn es aber lange tönen wird, dann sollen sie an den Berg gehen.

14.

Das Schauspiel war eine Wiederholung der Szene mit dem brennenden Busch, in der Hauptsache Feuerwerk und Rauch, dazu Böllerschüsse. Drei Tage brauchten Moses und Jethro zu den Vorbereitungen. Wie nun alles für die Zulassung des Volkes fertig war, stieg Moses hinab zum Volke, Jethro, der den zur Erde niedersteigenden Gott darstellen sollte, allein auf dem Berge zurücklassend. Durch einen Böllerschuss oder Minenschuß gab Jethro das Zeichen zum Beginn der Feierlichkeiten.

2. Buch Mose, Kapitel 19

14. Mose stieg vom Berge zum Volk und heiligte sie, und sie wuschen ihre Kleider.

15. Und er sprach zu ihnen: Seid bereit auf den dritten Tag, und keiner nahe sich dem Weibe.

16. Als nun der dritte Tag kam und Morgen war, da hub sich ein Donnern und Blitzen und eine dicke Wolke auf dem Berge und ein Ton einer sehr starken Posaune; das ganze Volk aber, das im Lager war, erschrak.

17. Und Mose führte das Volk aus dem Lager Gott entgegen, und sie traten unten an den Berg.

18. Der ganze Berg Sinai aber rauchte, darum daß der Herr herab auf den Berg fuhr mit Feuer; und sein Rauch ging auf wie ein Rauch vom Ofen, daß der ganze Berg sehr bebte.

19. Und der Posaune Ton ward immer stärker. Mose redete, und Gott antwortete ihm laut.

(53)

20. Als nun der Herr herniedergekommen war auf den Berg Sinai, oben auf seine Spitze, forderte er Mose oben auf die Spitze des Bergs, und Mose stieg hinauf.

Fragen zur Toleranz ... - 19 - Kannte Moses das Pulver?

21. Da sprach der Herr zu ihm: Steig hinab und bezeuge dem Volk, daß sie nicht durchbrechen zum Herrn, ihn zu sehen, und viele aus ihnen fallen.
22. Dazu die Priester, die zum Herrn nahen, sollen sich heiligen, daß sie der Herr nicht zerschmettere.
23. Mose aber sprach zum Herrn: Das Volk kann nicht auf den Berg Sinai steigen, denn Du hast uns bezeugt und gesagt: Mache ein Gehege um den Berg und heilige ihn.
24. Und der Herr sprach zu ihm: Gehe hin, steige hinab! Du und Aaron mit dir sollt heraufsteigen; aber die Priester und das Volk sollen nicht durch brechen, daß sie hinaufsteigen zu dem Herrn, daß er sie nicht zerschmettere.
25. Und Mose stieg herunter zum Volk und sagte es ihnen.

2. Buch Mose, Kapitel 20

18. Und alles Volk sah den Donner und Blitz, und den Ton der Posaune, und den Berg rauchen. Da sie aber solches sahen, flohen sie und traten von ferne,
21. Also trat das Volk von ferne; aber Mose machte sich hinzu ins Dunkel, da Gott innen war.
22. Und der Herr sprach zu ihm: Also sollst du den Kindern Israel sagen: Ihr habt gesehen, daß ich mit euch vom Himmel geredet habe.

2. Buch Mose, Kapitel 24

1. Und zu Mose sprach er: Steig herauf zum Herrn, du und Aaron, Nadab und Abihu und siebenzig von den Ältesten Israels, und betet an von ferne.
2. Aber Mose allein nahe sich zum Herrn, und lasse jene sich nicht herzu nahen, und das Volk komme auch nicht mit ihm herauf.
10. Und sahen den Gott Israels. Unter seinen Füßen war es wie ein schöner Saphir und wie die Gestalt des Himmels, wenn's klar ist.
17. Und das Ansehen der Herrlichkeit des Herrn war wie ein verzehrend Feuer auf der Spitze des Berges vor den Kindern Israel.
18. Und Mose ging mitten in die Wolke, und stieg auf den Berg, und blieb auf dem Berge vierzig Tage und vierzig Nächte.

Die 40 Tage brauchte Moses entweder, um die zwei Gesetztafeln zu behauen und zu beschreiben oder um die Brandwunden zu heilen. die er bei dem

(54)

Feuerwerk davongetragen hatte. Wenn noch nach 40 Tagen seine Gesichtshaut glänzte, so daß sich alle vor ihm fürchteten, so muß es sich wohl um eine schwere Verletzung gehandelt haben.

2. Buch Mose, Kapitel 34

29. Da nun Mose vom Berge Sinai ging, hatte er die zwei Tafeln des Zeugnisses in seiner Hand, und wußte nicht, daß die Haut seines Angesichts glänzte, davon daß er mit ihm geredet hatte.

Fragen zur Toleranz ... - 20 - Kannte Moses das Pulver?

30. Und da Aaron und alle Kinder Israel sahen, daß die Haut seines Angesichts glänzte, fürchteten sie sich, zu ihm zu nahen.
31. Da rief ihnen Mose; und sie wandten sich zu ihm beide, Aaron und alle Obersten der Gemeine; und er redete mit ihnen.
32. Darnach nahten alle Kinder Israel zu ihm. Und er gebot ihnen alles, was der Herr mit ihm geredet hatte auf dem Berge Sinai.
33. Und da er solches alles mit ihnen geredet hatte, legte er eine Decke auf sein Angesicht.
34. Und wenn er hineinging vor den Herrn, mit ihm zu reden, tat er die Decke ab, bis er wieder herausging. Und wenn er herauskam, und redete mit den Kindern Israel, was ihm geboten war,
35. so sahen dann die Kinder Israel sein Angesicht an, daß die Haut seines Angesichts glänzte; so tat er die Decke wieder auf sein Angesicht, bis er wieder hineinging, mit ihm zu reden.

Vielleicht ist bei der Gelegenheit auch Jethro verunglückt, denn in der Folge hört man nichts mehr von ihm. Für den moralischen Erfolg dieser göttlichen Komödie war es nötig, daß Moses kurz vor den Feierlichkeiten Jethro nach Hause zurückkehren läßt.

Im übrigen konnte Moses mit dem Erfolge zufrieden sein. Der Eindruck, den das Blitzen und Donnern der Böller (Posaunen), das Beben der Erde, das bengalische Feuer auf das Volk gemacht hatte, muß ein recht großer gewesen sein, und Moses nimmt sich vor, auf der betretenen Bahn fortzu-

(55)

schreiten und das Pulver weiter für seine Zwecke zu verwerten.

Er beschließt nun, die Pulverfabrikation im Großen zu betreiben, diese aber zugleich geheim zu halten. Eine recht schwierige Aufgabe in einem Zeltlager. Jedoch mit Hokus-Pokus läßt sich auch diese Aufgabe lösen. Indem er das Laboratorium, dem ständig eine dicke Rauchsäule entstieg, als den Ort bezeichnete, wo Gott zu ihm sprach und diesen Ort für heilig erklärte, war es ihm leicht, die Neugierigen davon fern zu halten. Außerdem sorgte ein Wachtposten (Josua, der Sohn Nuns) und ein eisernes Gitter dafür, daß sich niemand nahte.

2. Buch Mose, Kapitel 33

9 Und wenn Mose in die Hütte kam, so kam die Wolkensäule hernieder, und stund in der Hütte Tür und redete mit Mose.

10. Und alles Volk sah die Wolkensäule in der Hütte Tür stehen, und stunden auf, und neigten sich, ein jeglicher

Fragen zur Toleranz ... - 21 - Kannte Moses das Pulver?

in seiner Hütte Tür.

11. Der Herr aber redete mit Mose von Angesicht zu Angesicht, wie ein Mann mit seinem Freunde redet. Und wenn er wiederkehrte zum Lager, so wich sein Diener Josua, der Sohn Nuns, der Jüngling, nicht aus der Hütte.

2. Buch Mose, Kapitel 27

4. Du sollst auch ein ehern Gitter machen wie ein Netz und vier eherne Ringe an seine vier Enden.

5. Du sollst's aber von unten auf um den Altar machen, daß das Gitter reiche bis mitten an den Altar.

Für die Herstellung des Laboratoriums wurde Bezoleil berufen. Diese

Werkstätte war 5 Ellen breit und lang und 3 Ellen hoch. Also von der Größe eines kleineren Zimmers.

2. Buch Mose, Kapitel 27

1. Und sollst einen Altar machen von Akazienholz, fünf Ellen lang und breit, daß er gleich viereckig sei, und drei Ellen hoch.

Vier an den Ecken aufgestellte eiserne Mörser (mit Erz überzogene Hörner) sorgten für die äußere

(56)

Sicherheit, und als Geräte für die Fabrik dienten Aschentöpfe, Schaufeln, Becken, Kohlpfannen. Alles aus Eisen.

2. Buch Mose, Kapitel 27

2. Hörner sollst du auf seinen vier Ecken machen, und sollst ihn mit Erz überziehen.

3. Mache auch Aschentöpfe, Schaufeln, Becken, Gabeln, Kohlpfannen; all sein Geräte sollst du von Erz machen.

Hier in diesem Laboratorium wurde nun fleißig gearbeitet. Tag und Nacht entstieg demselben dicker Qualm; manchmal so arg, daß Moses nicht hineinkonnte.

Beklagten sich die Nachbarn über den abscheulichen Gestank, so sagte er, Gott wäre dieser Geruch ein lieblicher.

2. Buch Mose, Kapitel 40

34. Da bedeckte die Wolke die Hütte des Stifts, und die Herrlichkeit des Herrn füllte die Wohnung.

35. Und Mose konnte nicht in die Hütte des Stifts gehen, weil die Wolke drauf blieb, und die Herrlichkeit des Herrn die Wohnung füllte.

36. Und wenn die Wolke sich aufhub von der Wohnung, so zogen die Kinder Israel, solange sie reisten.

37. Wenn sich aber die Wolke nicht aufhub, so zogen sie nicht bis an den Tag, da sie sich aufhub.
38. Denn die Wolke des Herrn war des Tages auf der Wohnung, und des Nachts war sie feurig vor den Augen des ganzen Hauses Israel, solange sie reiseten.

Wie und womit der Sprengstoff gewonnen wurde, habe ich zu Anfang erwähnt. Alle Tiere mußten vor dem Altar geschlachtet werden, und alles Blut wurde auf der Salpeterplantage vor dem Altar ausgestreut. Moses sorgte durch strenge Gesetze dafür, daß ihm auch wirklich alles Blut der Schlachttiere ausgeliefert wird.

2. Buch Mose, Kapitel 29

12. Und sollst seines Bluts nehmen, und auf des Altars Hörner tun mit deinem Finger, und alles andre Blut an des Altars Boden schütten.
13. Und sollst alles Fett nehmen, am Eingeweide und das Netz über der Leber und die zwei Nieren mit dem Fett, das drüber liegt, und sollst es auf dem Altar anzünden.

(57)

16. Dann sollst du ihn schlachten, und seines Bluts nehmen, und auf den Altar sprengen rings herum,
20. und sollst ihn schlachten, und seines Bluts nehmen, und Aaron und seinen Söhnen auf den rechten Ohrknorpel tun und auf den Daumen ihrer rechten Hand und auf den großen Zehen ihres rechten Fußes; und sollst das Blut auf den Altar sprengen rings herum.
22. Danach sollst du nehmen das Fett von dem Widder, den Schwanz und das Fett am Eingeweide, das Netz über der Leber und die zwei Nieren mit dem Fett drüber und die rechte Schulter (denn es ist ein Widder der Füllung).

Da bei der Herstellung des Pulvers die Empirie allein Lehrer war, so ist anzunehmen, daß auch Stoffe im Laboratorium verarbeitet wurden, die nicht absolut zum Sprengstoff nötig sind. Hier ist das Rezept, welches Moses angibt.

2. Buch Mose, Kapitel 30

22. Und der Herr redete mit Mose und sprach.
23. Nimm zu dir die beste Spezerei: die edelste Myrrhe, fünf hundert Lot und Zimmet, die Hälfte so viel, zwei hundert und fünfzig, und Kalmus, auch zwei hundert und fünfzig,
24. und Kasia, fünf hundert, nach dem Lot des Heiligtums, und Öl vom Ölbaum ein Hin.
25. Und mache ein heiliges Salböl nach der Kunst des Salbenbereiters.
26. Und sollst damit salben die Hütte des Stifts und die Lade des Zeugnisses,
27. den Tisch mit alle seinem Geräte, den Leuchter mit seinem Geräte, den Räucheraltar,

28. den Brandopferaltar mit all seinem Geräte und das Handfaß mit seinem Fuß.
29. Und sollst sie also weihen, daß sie allerheiligst seien; denn wer sie anrühren will, der soll geweiht sein.
30. Aaron und seine Söhne sollst du auch salben, und sie mir zu Priestern weihen.
31. Und sollst mit den Kindern Israel reden und sprechen: Dies Öl soll mir eine heilige Salbe sein bei euren Nachkommen.
32. Auf Menschenleib soll's nicht gegossen werden, sollst auch seinesgleichen nicht machen; denn es ist heilig, darum soll's euch heilig sein.
33. Wer ein solches macht, oder einem anderen davon gibt, der soll von seinem Volk ausgerottet werden.

(58)

34. Und der Herr sprach zu Mose: Nimm zu dir Spezerei: Balsam, Stakte, Galban und reinen Weihrauch, eines so viel als des andern,
35. und mache Räuchwerk draus, nach der Kunst des Salbenbereiters gemengt, daß es rein und heilig sei.
36. Und sollst es zu Pulver stoßen, und sollst desselben tun vor das Zeugnis in der Hütte des Stifts, von dannen ich mich dir bezeugen werde. Das soll euch ein Allerheiligstes sein.
37. Und desgleichen Räuchwerk sollt ihr euch nicht machen, sondern es soll dir heilig sein dem Herrn.
38. Wer ein solches machen wird, daß er damit räuchere, der wird ausgerottet werden von seinem Volk.

Jedoch wer weiß, die Herstellung eines Pulvers nach obigem Rezept und Apothekerkunst würde vielleicht ein sogar nach heutigen Begriffen nicht übles Sprengmittel geben, und es würde vielleicht einige Versuche lohnen. Harze, Öl, Blut, Salpeter, Kohle, Pottasche zu Pulver gestoßen. Vielleicht arbeitete Berthold Schwarz nach diesem Rezept, als er in die Luft flog.

Ich denke, daß das Fett, das ja auch so gut brennt, sowie das Blut im Laboratorium eine besondere Bearbeitung (neben der Salpeterplantage) erfuhr und daß er sich nie genug von diesen Stoffen verschaffen konnte; denn eifersüchtig sorgte Moses dafür, daß ihm auch wirklich alles Fett und Blut abgeliefert werde. Ebenso die Asche, aus der das zur Pulverfabrikation nötige Kali (Pottasche) gewonnen wird.

3. Buch Mose, Kapitel 3

16. Und der Priester soll's anzünden auf dem Altar zur Speise des Feuers zum süßen Geruch. Alles Fett ist des Herrn.
17. Das sei eine ewige Sitte bei euren Nachkommen in allen euren Wohnungen, daß ihr kein Fett noch Blut esst.

Kapitel 6

11. Und soll die Asche aufheben, die das Feuer des Brandopfers auf dem Altar gemacht hat und soll sie neben

Fragen zur Toleranz ... - 24 - Kannte Moses das Pulver?

den Altar schütten.

Unzählige Male wiederholt Moses, daß alles Fett und Blut dem „Herrn“ zu bringen sei. Beim

(59)

Verdampfen des Fettes und des Blutes in den Kesseln des Laboratoriums entwickelte sich die Rauchwolke, „aus der der Herr mit Moses spricht“ so oft und so lange dieser im Laboratorium weilte. Vielleicht hatten die wohlriechenden Harze, die Moses verwendete, nur den Zweck, den greulichen Gestank, der dem Laboratorium entstieg, zu mildern oder zu verdecken. Auf alle Fälle aber war es eine schmutzige und rußige Arbeit, denn Moses sorgte für eine Waschgelegenheit innerhalb des Laboratoriums. Es wäre verdächtig gewesen, wenn er und seine Gesellen die Fabrik immer mit rußigen Händen verlassen hätten.

2. Buch Mose, Kapitel 30

18. Du sollst auch ein ehern Handfass machen mit einem ehernen Fuß, zu waschen, und sollst es setzen zwischen der Hütte des Stifts und dem Altar, und Wasser drein tun,

19. daß Aaron und seine Söhne ihre Hände und Füße draus waschen.

Und Werkstattkleidung sollten die Gesellen tragen.

3. Buch Mose, Kapitel 6

3. Und der Priester soll seinen leinenen Rock anziehen, und die leinenen Niederkleider an seinen Leib.

Die Pulverfabrikation scheint auf einen siebentägigen ununterbrochenen Betrieb eingerichtet gewesen zu sein (vielleicht die Ursache für die siebentägige Woche).

3. Buch Mose, Kapitel 8

33. Und sollt in sieben Tagen nicht ausgehen von der Tür der Hütte des Stifts bis an den Tag, da die Tage eures Füllopfers aus sind; denn sieben Tage sind eure Hände gefüllet,

34. wie es an diesem Tage geschehen ist, der Herr hat's geboten, zu tun, auf daß ihr versöhnet seiet.

35. Und sollt vor der Tür der Hütte des Stifts Tag und Nacht bleiben sieben Tage lang, und sollt der Hut des Herrn warten, daß ihr nicht sterbet; denn also ist mir geboten.

Fragen zur Toleranz ... - 25 - Kannte Moses das Pulver?

36. Und Aaron mit seinen Söhnen taten alles, was der Herr geboten hatte, durch Mose.

(60)

Der Brandopferaltar war von der Bundeslade getrennt (um Explosionen zu verhüten), und das Fleisch der Opfertiere wurde darauf verbrannt, wahrscheinlich auch zur Gewinnung einer notwendigen Substanz. Bei besonderen Feierlichkeiten und um die Opferfreudigkeit des Volkes zu unterhalten, wurde Feuerwerk auf dem Altar abgebrannt und dieses von dem Laboratorium aus durch eine Zündschnur unmerklich in Brand gesetzt, so daß das Volk glauben sollte, Gott habe das Feuer persönlich angezündet.

Die Pulverfabrikation war wie auch heute noch eine äußerst gefährliche, und nur völlig nüchterne Arbeiter konnten dabei verwendet werden. Aarons Söhne liebten aber die „starken Getränke“, und in angeheiterter Stimmung gingen sie unvorsichtig mit den Sprengstoffen um. Eine Explosion tötete beide.

3. Buch Mose, Kapitel 10

1. Und die Söhne Aarons, Nadab und Abihu nahmen ein jeglicher seinen Napf, und taten Feuer drein und legten Räuchwerk drauf, und brachten das fremde Feuer vor den Herrn, das er ihnen nicht geboten hatte.
2. Da fuhr ein Feuer aus von dem Herrn, und verzehrte sie, daß sie starben vor dem Herrn.
3. Da sprach Mose zu Aaron: Das ist's, das der Herr gesagt hat: Ich erzeige mich heilig an denen, die mir nahe sind, und vor allem Volk erweise ich mich herrlich. Und Aaron schwieg still.

Da Aaron und seine übrig gebliebenen Söhne die Toten nach jüdischer Sitte beklagen wollten, verbot es ihnen Moses, weil der Fabrikbetrieb keine Unterbrechung der Arbeit erlaubte.

3. Buch Mose, Kapitel 10

6. Da sprach Mose zu Aaron und seinen Söhnen, Eleasar und Ithamar: Ihr sollt eure Häupter nicht blößen, noch eure Kleider zerreißen, daß ihr nicht sterbet, und der Zorn über die ganze Gemeinde komme. Laßt eure Brüder des ganzen Hauses Israel weinen über diesen Brand, den der Herr getan hat.

(61)

7. Ihr aber sollt nicht ausgehen von der Tür der Hütte des Stifts, ihr möchtet sterben; denn das Salböl des Herrn ist auf euch. Und sie taten, wie Mose sagte.

8. Der Herr aber redete mit Aaron und sprach:

9. Du und deine Söhne mit dir sollt keinen Wein noch starke Getränke trinken, wenn ihr in die Hütte des Stifts gehet auf daß ihr nicht sterbet. Das sei ein ewiges Recht allen euren Nachkommen.

Das Laboratorium war zwar transportfähig (dem Nomadenleben angepaßt), doch konnte während der Reise nicht gearbeitet werden. Sowie aber ein neues Lager bezogen wurde, da entstieg auch schon der Fabrikqualm „der Hütte des Zeugnisses“.

4. Buch Mose, Kapitel 9

15. Und des Tages, da die Wohnung aufgerichtet ward, bedeckte sie eine Wolke auf der Hütte des Zeugnisses; und des Abends bis an den Morgen war über der Wohnung eine Gestalt des Feuers.

16. Also geschah's immerdar, daß die Wolke sie bedeckte, und des Nachts die Gestalt des Feuers.

17. Und nach dem sich die Wolke aufhub von der Hütte, so zogen die Kinder Israel; und an weichem Ort die Wolke blieb, da lagerten sich die Kinder Israel.

18. Nach dem Wort des Herrn zogen die Kinder Israel, und nach seinem Wort lagerten sie sich. So lange die Wolke auf der Wohnung blieb, solange lagen sie stille.

19. Und wenn die Wolke viele Tage verzog auf der Wohnung, so warteten die Kinder Israel der Hut des Herrn, und zogen nicht.

20. Und wenn's war, daß die Wolke auf der Wohnung war etliche Anzahl der Tage, so lagerten sie sich nach dem Wort des Herrn, und zogen nach dem Wort des Herrn.

21. Wenn die Wolke da war von Abend bis an den Morgen, und sich dann erhub, so zogen sie; oder wenn sie sich des Tags oder des Nachts erhub, so zogen sie auch.

22. Wenn sie aber zween Tage oder einen Monat oder länger auf der Wohnung blieb, so lagen die Kinder Israel, und zogen nicht; und wenn sie sich dann erhub, so zogen sie.

Moses gebraucht das Pulver als Zuchtmittel gegen aufrührerische Elemente:

(62)

4. Buch Mose, Kapitel 11

1. Und da sich das Volk ungeduldig machte, gefiel es übel vor den Ohren des Herrn. Und als der Herr hörete, ergrimmete sein Zorn, und zündete das Feuer des Herrn unter ihnen an, das verzehrte die äußersten Lager.

2. Da schrie das Volk zu Mose, und Mose hat den Herrn; da verschwand das Feuer.

3. Und man hieß die Stätte Thabeera, darum daß sich unter ihnen des Herrn Feuer angezündet hatte.

Moses wird mit dem Tode bedroht. Er verblüfft seine Verfolger durch sein Feuer-

Fragen zur Toleranz ... - 27 - Kannte Moses das Pulver?

werk.

4. Buch Mose, Kapitel 14

4. Und Einer sprach zu dem Andern: Lasset uns einen Hauptmann aufwerfen, und wieder in Egypten ziehen.
5. Mose aber und Aaron fielen auf ihr Angesicht vor der ganzen Versammlung der Gemeine der Kinder Israel.
6. Und Josua, der Sohn Nuns, und Caleb, der Sohn Jephunne's, die auch das Land erkundet hatten, zerrissen ihre Kleider;
7. und sprachen zu der ganzen Gemeine der Kinder Israel: Das Land, das wir durchgewandelt haben zu erkunden, ist sehr gut.
8. Wenn der Herr uns gnädig ist, so wird er uns in dasselbe Land bringen, und uns geben, das ein Land ist, da Milch und Honig innen fließet.
9. Fallet nicht ab vom Herrn, und fürchtet euch vor dem Volk dieses Landes nicht; denn wir wollen sie wie Brot fressen. Es ist ihr Schutz von ihnen gewichen; der Herr aber ist mit uns, fürchtet euch nicht vor ihnen.
10. Da sprach das ganze Volk, man sollte sie steinigen. Da erschien die Herrlichkeit des Herrn in der Hütte des Stifts allen Kindern Israel.
11. Und der Herr sprach zu Mose: Wie lange lästert mich das Volk? Und wie lange wollen sie nicht an mich glauben durch allerlei Zeichen, die ich unter ihnen getan habe?
12. So will ich sie mit Pestilenz schlagen und vertilgen, und dich zum größern und mächtgern Volk machen, denn dies ist.
13. Mose aber sprach zu dem Herrn: So werden es die Egypter hören; denn du hast dies Volk mit deiner Kraft mitten aus ihnen geführt.
14. Und man wird sagen zu den Einwohnern dieses Landes, die da gehöret haben, daß Du, Herr, unter diesem Volk

(63)

seiest, daß Du von Angesicht gesehen werdest, und deine Wolke stehe über ihnen, und Du, Herr, gehest vor ihnen her in der Wolkensäule des Tages und Feuersäule des Nachts.

Moses lockte den Aufrührer Korah auf eine vorher bereitete Mine und sprengte ihn und seinen ganzen Anhang mir nichts dir nichts in die Luft. Er versprach dem schaulustigen Publikum eine interessante, moderne Exekution der Staatsverbrecher: „Der Herr wird etwas ‚Neues‘ schaffen!“

4. Buch Mose, Kapitel 16

27. Und sie gingen hinweg von der Wohnung Korahs, Dathans und Abirams. Dathan aber und Abiram gingen heraus und traten an die Tür ihrer Hütten mit ihren Weibern und Söhnen und Kindern.
28. Und Mose sprach: Dabei sollt ihr merken, daß mich der Herr gesandt hat, daß ich alle diese Werke täte, und nicht aus meinem Herzen:

Fragen zur Toleranz ... - 28 - Kannte Moses das Pulver?

29. Werden sie sterben, wie alle Menschen sterben, oder heimgesucht, wie alle Menschen heimgesucht werden, so hat mich der Herr nicht gesandt.
30. Wird aber der Herr etwas Neues schaffen, daß die Erde ihren Mund auf tut, und verschlinget sie mit allem, das sie haben, daß sie lebendig hin unter in die Hölle fahren, so werdet ihr erkennen, daß diese Leute den Herrn gelästert haben.
31. Und als er diese Worte hatte alle ausgeredet, zerriß die Erde unter ihnen,
32. und tat ihren Mund auf, und verschlang sie mit ihren Häusern, mit allen Menschen, die bei Korah waren, und mit aller Ihrer Habe;
33. und fuhren hinunter lebendig in die Hölle mit allem, das sie hatten, und die Erde deckte sie zu, und kamen um aus der Gemeinde.
34. Und ganz Israel, das um sie her war, floh vor ihrem Geschrei; denn sie sprachen: Daß uns die Erde nicht auch verschlinge!
35. Dazu fuhr das Feuer aus von dem Herrn, und fraß die zwei hundert und fünfzig Männer, die das Räuchwerk opferten.
36. Und der Herr redete mit Mose, und sprach:
37. Sage Eleasar, dem Sohne Aarons, des Priesters, daß er die Pfannen aufhebe aus dem Brande, und streue das Feuer hin und her.

(64)

38. Denn die Pfannen solcher Sünder sind geheiligt durch ihre Seele, daß man sie zu breiten Blechen schlage, und den Altar damit behänge; denn sie sind geopfert vor dem Herrn, und geheiligt, und sollen den Kindern Israel zum Zeichen sein.
39. Und Eleasar, der Priester, nahm die ehernen Pfannen, die die Verbrannten geopfert hatten, und schlug sie zu Blechen, den Altar zu behängen;
40. zum Gedächtnis der Kinder Israel, daß nicht jemand Fremdes sich herzu mache, der nicht ist des Samens Aarons, zu opfern Räuchwerk vor dem Herrn, auf daß es ihm nicht gehe, wie Korah und seiner Rotte, wie der Herr ihm geredet hatte durch Mose.

Moses wurde in seiner Werkstatt von den Aufrührern belagert. Er bombardierte das Lager, wahrscheinlich mit den vier eisernen Hörnern (Mörsern). Das Feuer ging aus vom Herrn! Jeder, der sich der Hütte näherte, wurde rücksichtslos erschossen. Im Ganzen tötete das Bombardement (die Plage) 14 700 Personen, ohne diejenigen, welche mit Korah in die Luft gesprengt wurden.

2. Buch Mose, Kapitel 16

41. Des andern Morgens aber murrete die ganze Gemeinde der Kinder Israel wider Mose und Aaron, und sprachen: Ihr habt des Herrn Volk getötet.
42. Und da sich die Gemeinde versammelte wider Mose und Aaron, wandten sie sich zu der Hütte des Stifts.

Fragen zur Toleranz ... - 29 - Kannte Moses das Pulver?

Und siehe, da bedeckte es die Wolke, und die Herrlichkeit des Herrn erschien.

43. Und Mose und Aaron gingen hinein zu der Hütte des Stifts.

44. Und der Herr redete mit Mose, und sprach:

45. Hebet euch aus dieser Gemeinde; ich will sie plötzlich vertilgen. Und sie fielen auf ihr Angesicht.

46. Und Mose sprach zu Aaron: Nimm die Pfanne, und tue Feuer darein vom Altar und lege Räuchwerk darauf, und gehe eilend zu der Gemeinde, und versöhne sie; denn das Wüten ist von dem Herrn ausgegangen, und die Plage ist angegangen.

47. Und Aaron nahm, wie ihm Mose gesagt hatte, und lief mitten unter die Gemeinde (und siehe, die Plage war angegangen unter dem Volk) und räucherte und versöhnete das Volk.

(65)

48. Und stand zwischen den Toten und Lebendigen. Da ward der Plage gewehret.

49. Derer aber, die an der Plage gestorben waren, waren vierzehn tausend und sieben hundert, ohne die, so mit Korah starben.

50. Und Aaron kam wieder zu Mose vor die Tür der Hütte des Stifts, und der Plage ward gewehret.

2. Buch Mose, Kapitel 17

12. Und die Kinder Israel sprachen zu Mose: Siehe, wir verderben und kommen um; wir werden alle vertilget und kommen um.

13. Wer sich nahet zu der Wohnung des Herrn, der stirbt. Sollen wir denn gar untergehen?

Moses sorgte dafür, daß niemand mehr die Pulverfabrik betreten durfte.

Unbefugten wurde die Todesstrafe angedroht.

2. Buch Mose, Kapitel 18

6. Denn siehe, Ich habe die Leviten, eure Brüder, genommen aus den Kindern Israel, dem Herrn zum Geschenk, und euch gegeben, daß sie des Amts pflegen an der Hütte des Stifts.

7. Du aber und deine Söhne mit dir sollt eures Priestertums warten, daß ihr dienet in allerlei Geschäft des Altars und inwendig hinter dem Vorhang: Denn euer Priestertum gebe Ich euch zum Amt, zum Geschenke. Wenn ein Fremder sich herzutut, der soll sterben. Moses sprengt den Felsen, um Wasser zu gewinnen.

2. Buch Mose, Kapitel 20

2. Und die Gemeinde hatte kein Wasser, und versammelten sich wider Mose und Aaron.

7. Und der Herr redete mit Mose und sprach:

8. Nimm den Stab, und versammle die Gemeinde, du und dein Bruder Aaron, und redet mit dem Fels vor ihren Augen; der wird sein Wasser geben. Also sollst du ihnen Wasser aus dem Fels bringen, und die Gemeinde tränken und ihr Vieh.

9. Da nahm Mose den Stab vor dem Herrn, wie er ihm geboten hatte.

10. Und Mose und Aaron versammelten die Gemeinde vor den Fels, und er sprach zu ihnen: Höret, ihr Ungehorsamen, werden wir euch auch Wasser bringen aus diesem Fels?

Fragen zur Toleranz ... - 30 - Kannte Moses das Pulver?

11. Und Mose hub seine Hand auf, und schlug den Fels mit dem Stab zwei mal. Da ging viel Wassers heraus, daß die Gemeine trank und ihr Vieh.

(66)

Das Schreckensregiment wird von Moses weitergeführt. Er baut eine eherne Schlange, wohl eine Kanone. (Diese eherne Schlange war im Gebrauch bis zur Zeit des Königs Hiskias, der sie „zerstieß“. d. h. wohl bersten ließ.)

4. Buch Mose, Kapitel 21

5. und redete wider Gott und wider Mose: Warum hast du uns aus Ägypten geführt, daß wir sterben in der Wüste? Denn es ist kein Brot noch Wasser hier, und unsre Seele ekelt über dieser mageren Speise.

6. Da sandte der Herr feurige Schlangen unter das Volk; die bissen das Volk, daß viel Volks in Israel starb.

7. Da kamen sie zu Mose und sprachen: Wir haben gesündigt, daß wir wider den Herrn und wider dich geredet haben; bitte den Herrn, daß er die Schlangen von uns nehme. Mose bat für das Volk.

8. Da sprach der Herr zu Mose: Mache dir eine eherne Schlange, und richte sie zum Zeichen auf; wer gebissen ist, und siehet sie an, der soll leben.

9. Da machte Mose eine eherne Schlange, und richtete sie auf zum Zeichen; und wenn jemanden eine Schlange biß, so sah er die eherne Schlange an, und blieb leben.

Moses war gestorben, und Josua, der Sohn Nuns, der Vertrauensmann Moses, den wir schon als Wächter des Laboratoriums kennengelernt haben, übernahm das Generalkommando. Moses hatte das Pulver besonders gegen die inneren Feinde, gegen die Aufrührer benutzt. Josua verwendete es gegen die äußeren Feinde. Er baute innerhalb dreier Tage wohl durch Sprengschüsse unterstützt, ein Wehr im Jordan, und damit niemand ihn bei der Arbeit sah, hieß er die Kinder Israels, etwa 1,5 km flußabwärts den Jordan zu überschreiten. Nach dem Übergang sprengte er das Wehr wieder, und das Wasser des Jordans kam wieder an seine Stelle.

Buch Josua, Kapitel 3

1. Und Josua machte sich frühe auf; und sie zogen aus Sittim, und kamen an den Jordan, er und alle Kinder Israel, und blieben daselbst über Nacht, ehe sie hinüber zogen.

67

2. Nach dreien Tagen aber gingen die Hauptleute durch das Lager,

3. und geboten dem Volk, und sprachen: Wenn ihr sehen werdet die Lade des Bundes des Herrn, eures Gottes,

Fragen zur Toleranz ... - 31 - Kannte Moses das Pulver?

und die Priester aus den Leviten sie tragen, so ziehet aus von eurem Ort, und folget ihr nach.

4. Doch daß zwischen euch und ihr Raum sei bei zweitausend Ellen. Ihr sollt nicht zu ihr nahen, auf daß ihr wisset, auf welchem Wege ihr gehen sollet; denn ihr seid den Weg vorhin nicht gegangen.

5. Und Josua sprach zum Volk: Heiliget euch; denn morgen wird der Herr ein Wunder unter euch tun.

6. Und zu den Priestern sprach er: Traget die Lade des Bundes, und gehet vor dem Volk her. Da trugen sie die Lade des Bundes, und gingen vor dem Volk her.

7. Und der Herr sprach zu Josua: Heute will ich anfangen, dich groß zu machen vor dem ganzen Israel, daß sie wissen, wie ich mit Mose gewesen bin, also auch mit dir sei.

8. Und du gebiete den Priestern, die die Lade des Bundes tragen, und sprich: Wenn ihr kommt vorne ins Wasser des Jordans, so stehet stille.

9. Und Josua sprach zu den Kindern Israel: Herzu, und höret die Worte des Herrn, eures Gottes!

10. Und sprach: Dabei sollt ihr merken, daß ein lebendiger Gott unter euch ist; und daß er vor euch austreiben wird die Cananiter, Hethiter, Heviter, Pheresiter, Gargasiter, Amoriter und Jebusiter.

11. Siehe, die Lade des Bundes des Herrschers über alle Welt wird vor euch hergehen in den Jordan.

12. So nehmet nun zwölf Männer aus den Stämmen Israels, aus jeglichem Stamm einen.

13. Wenn dann die Fußsohlen der Priester, die des Herrn Lade, des Herrschers über alle Welt, tragen, in des Jordans Wasser sich lassen; so wird sich das Wasser, das von oben herab fließet im Jordan, abreißen, daß es über Einem Haufen stehenbleibe.

14. Da nun das Volk auszog aus seinen Hütten, daß sie über den Jordan gingen, und die Priester die Lade des Bundes vor dem Volk her trugen.

15. Und an den Jordan kamen, und ihre Füße vorne in das Wasser tunkten (der Jordan aber war voll an allen seinen Ufern, die ganze Zeit der Ernte).

16. Da stand das Wasser, das von oben hernieder kam, aufgerichtet über Einem Haufen, sehr ferne von den Leuten

(68)

der Stadt, die zur Seite Zarthans liegt; aber das Wasser, das zum Meer hinunterlief, zum Salzmeer, das nahm ab und verfloß. Also ging das Volk hinüber gegen Jericho.

17. Und die Priester, die die Lade des Bundes des Herrn trugen, standen also im Trockenem, mitten im Jordan. Und ganz Israel ging trocken durch, bis das ganze Volk alles über den Jordan kam.

Die Einnahme Jerichos

Josua schlich sich des nachts an die Mauern heran und ließ sich das Pulvermagazin (die Lade des Herrn) von seinen Vertrauensmännern nachtragen. Vielleicht um das Geräusch seiner Werkzeuge zu verdecken, ließ er das Volk im Lager die Posaunen blasen. Als alles zur Sprengung der Mauern vorbereitet war, ließ er Ruhe gebieten, und um den Einsturz der Mauern als ein Wunder, als ein Werk Gottes hinzustellen, befahl er, daß beim Krachen der Minen die Posaunen geblasen werden

Fragen zur Toleranz ... - 32 - Kannte Moses das Pulver?

sollten. Die sieben Posaunen des Halljahres waren wahrscheinlich sieben eiserne Gefäße zur Aufnahme des Sprengstoffs.

Buch Josua, Kapitel 6

4. Am siebenten Tage aber laß die Priester sieben Posaunen des Halljahrs nehmen vor der Lade her; und gehet desselben siebenten Tages sieben Mal um die Stadt, und laß die Priester die Posaunen blasen.

5. Und wenn man des Halljahrs Horn bläset, und tönnet, daß ihr die Posaunen höret, so soll das ganze Volk ein groß Feldgeschrei machen; so werden der Stadt Mauern umfallen, und das Volk soll hineinfallen, ein Jeglicher stracks vor sich.

Josuas Steinmörser töteten mehr Amoniter als das Schwert der Kinder Israel:

Buch Josua, Kapitel 10

11. Und da sie vor Israel flohen den Weg herab zu Beth Horon, ließ der Herr einen großen Hagel vom Himmel auf sie fallen, bis gen Aseka, daß sie starben. Und viel mehr starben ihrer von dem Hagel, denn die Kinder Israel mit dem Schwert erwürgeten.

(69)

Nachdem beleuchtet Josua das Schlachtfeld mit bengalischen Feuern:

Buch Josua, Kapitel 10

12. Da redete Josua mit dem Herrn des Tages, da der Herr die Amoriter übergab vor den Kindern Israel, und sprach vor gegenwärtigem Israel. Sonne, stehe stille zu Gibeon, und Mond, im Tal Ajjalon!

13. Da stand die Sonne und der Mond stille, bis daß sich das Volk an seinen Feinden rächete. Ist dies nicht geschrieben im Buch des Frommen? Also stand die Sonne mitten am Himmel, und verzog unterzugehen, beinahe einen ganzen Tag.

Wiederholung eines schon von Moses gemachten Experiments:

Buch der Richter, Kap. 6

19. Und Gideon kam, und schlachtete ein Ziegenböcklein, und nahm ein Epha ungesäuerten Mehls, und legte Fleisch in einem Korb, und tat die Brühe in einen Topf; und brachte es zu ihm heraus unter die Eiche, und trat herzu.

20. Aber der Engel Gottes sprach zu ihm: Nimm das Fleisch und das Ungesäuerte, und laß es auf dem Fels, der hier ist, und gieße die Brühe aus. Und er tat also.

21. Da reckte der Engel des Herrn dem Stecken aus, den er In der Hand hatte, und rührte mit der Spitze das Fleisch und das ungesäuerte Mehl an. Und das Feuer fuhr aus dem Fels, und verzehrete das Fleisch und das un-

gesäuerte Mehl. Und der Engel des Herrn verschwand aus seinen Augen.

Mörsergeschosse in der Größe eines gerösteten Gerstenbrot.

Buch der Richter, Kapitel 7

13. Da nun Gideon kam, siehe, da erzählete einer einem andern einen Traum, und sprach: Siehe, mir hat geträumet, mich däuchte, ein geröstet Gerstenbrod wälzte sich zum Heer der Midianiter, und da es kam an die Gezelte, schlug es dieselbigen, und wart sie nieder, und kehrte sie um, das Oberste zu unterst, daß das Gezelt lag.

Gideon rüstete 300 Mann mit transportablen Mörsern (Posaunen), Pulvergefäßen (Krügen) und Zündern (Fackeln) aus und jagte damit den Feind in die Flucht.

(70)

Buch der Richter, Kap. 7

16. Und er teilte die dreihundert Mann in drei Haufen und gab einem jeglichen eine Posaune in seine Hand, und ledige Krüge, und Fackeln darinnen.

17. Und sprach zu ihnen: Sehet auf mich, und tut auch also; und siehe, wenn ich an den Ort des Heers komme, wie Ich tue, so tut ihr auch.

18. Wenn Ich die Posaune blase, und alle, die mit mir sind, so sollt Ihr auch die Posaunen blasen, ums ganze Heer, und sprechen: Hier Herr und Gideon!

19. Also kam Gideon und hundert Mann mit ihm an den Ort des Heers, an die ersten Wächter, die da verordnet waren, und weckten sie auf, und bliesen mit Posaunen, und zerschlugen die Krüge in Ihren Händen.

20. Also bliesen alle drei Haufen mit Posaunen, und zerbrachen die Krüge. Sie hielten aber die Fackeln In ihrer linken Hand, und die Posaunen in ihrer rechten Hand, daß sie bliesen und riefen: Hier Schwert des Herrn und Gideon!

21. Und ein jeglicher stand an seinem Ort um das Heer her. Da ward das ganze Heer laufend, und schrieen und flohen.

Ich glaube, daß das hier zusammengetragene Material genügt, um die Frage, die in dem Titel dieses Heftes enthalten ist, zu bejahen. Moses und seine Nachfolger Josua und Gideon kannten einen Sprengstoff von großer Wirksamkeit und wußten sich desselben für vielerlei Zwecke zu bedienen. Der Gott der Israeliten war weiter nichts als ein Pulvermagazin, und Moses forderte von den Juden, daß sie das Pulver in seinen Wirkungen anbeten sollten. Die Empörungen, die jeden Augenblick im Lager ausbrachen, wurden wahrscheinlich durch die gesunde Skepsis des Jüdischen Volkes verursacht. Korah und die vielen anderen wußten, daß es sich um Hokus-Pokus handelte und wollten sich nicht zum Narren halten lassen. Da es sich um

Geheimniskrämerei handelte, so ist nicht zu verwundern, daß die Kunst, Sprengstoffe zu erzeugen, in der Folge verlorengehen konnte. In der Tat wissen die Nachfolger Gideons sich nur ganz stümperhaft

(71)

noch dieses Mittels zur Beherrschung des Volkes zu bedienen, und ihre Macht geht darum auf die Könige über.

Möglich, daß das Rezept verlorenging, möglich, daß es an Materialien fehlte. Möglich auch, daß es an den Geschirren fehlte (Kesseln, Posaunen usw.). Im ersten Buche Samuelis heißt es im 13. Kapitel:

Es ward aber kein Schmied im ganzen Lande Israel erfunden; denn die Philister gedachten, die Ebräer möchten Schwert und Speiß machen.

Die Könige sind von den Priestern niemals in die Kunst der Sprengstofffabrikation eingeweiht worden, das geht unter anderem auch daraus hervor, daß David in seinem Lobgesang Gott mit dem Sprengstoff der Priester verwechselt:

2. Buch Samuel, Kapitel 22

8. Die Erde bebte und ward bewegt, die Grundfeste des Himmels regten sich und bebten, da er zornig war.

9. Dampf ging auf von seiner Nase, und verzehrend Feuer von seinem Munde, daß es davon blitzte.

10. Er neigte den Himmel und fuhr herab, und Dunkel war unter seinen Füßen.

11. Und er fuhr auf dem Cherub, und flog daher, und er schwebte auf den Fittigen des Windes.

12. Sein Gezelt um ihn her war finster, und schwarze dicke Wolken.

13. Von dem Glanz vor ihm brannte es mit Blitzen.

14. Der Herr donnerte vom Himmel, und der Höchste ließ seinen Donner aus.

15. Er schoß seine Strahlen, und zerstreute sie; er ließ blitzen, und schreckte sie.

16. Da sah man Wassergüsse, und des Erdbodens Grund ward aufgedeckt, von dem Schelten des Herrn, von dem Odem und Schnauben seiner Nase.

17.

David betet hier einfach das Pulver an, wie die Perser das Feuer, die Assyrer die Sonne anbeteten. Wer noch im Zweifel sein sollte und noch mehr Material für die Beantwortung unserer Frage

(72)

braucht, der findet solches noch massenhaft in dem weiteren Inhalt der Bibel, doch nur bis auf Elia. So z. B. in der Beschreibung der Eroberung der Lade durch die Philister, in den Heldentaten Jonathans, in den Wundern Elia's. Ausnahmslos, mit fast geistesarmer Einförmigkeit geschehen alle Wunder unter Feuererscheinungen, Sprengschüssen und dergleichen.

Ich will diese Untersuchung mit der Wiedergabe eines Auszuges aus dem Buche der Makkabäer beschließen. Da dieses Buch von der Bibelgesellschaft für apokryph erklärt wird, so ist es aus den neueren, Bibelausgaben ausgeschaltet worden. Ich fand die Geschichte der Makkabäer in einer älteren spanischen Ausgabe, und was nun hier folgt, ist eine sinnetreue Übersetzung. Etwaige Abweichungen von dem Wortlaute deutscher Ausgaben berühren darum nur die Ausdruckswahl, nicht den Sinn.

2. Buch der Makkabäer, Kapitel 1

19. Als unsere Väter in die persische Gefangenschaft abgeführt wurden, nahmen die Priester heimlich das Feuer vom Altar und verbargen es in einem tiefen und trockenen Brunnen und bewachten es dort, ohne daß jemand davon wußte.

20. Und nach vielen Jahren, als der König von Persien Nehemias (nach Jerusalem) zurücksandte, schickte dieser die Enkel der Priester, die das Feuer verborgen hatten, um es zu suchen, und wie sie uns erzählten, fanden sie kein Feuer, sondern eine dicke Flüssigkeit.

21. Und Nehemias befahl, daß man ihm diese Flüssigkeit bringen solle, und daß man mit der Flüssigkeit Altar und Opfer besprengen solle.

22. Und als das geschehen war und die Wolken am Himmel sich verzogen hatten, entzündete sich ein großes Feuer, und alle staunten. (Vielleicht durch ein Brennglas.)

31. Und als das Opfer vom Feuer verzehrt war, befahl Nehemias, daß die noch übrig gebliebene Flüssigkeit auf die Altarsteine gegossen werde. Und als dies geschah, entstieg diesen Steinen eine große Flamme.

(73)

33. Als man diese Geschichte dem Perserkönig erzählte, wie an dem Orte, wo die Priester das Feuer verborgen hatten, eine dicke Flüssigkeit gefunden wurde,

34. ließ der König den Ort genau untersuchen

35. und gab den Priestern viele Güter und reichliche Geschenke.

36.

(Ich glaube mich zu entsinnen, in einer deutschen Ausgabe vor Jahren gelesen

zu haben: „Und der König schickte zur Untersuchung des „Ortes seine Gesellen und gab viel Geld aus, ohne etwas zu finden“.)

Es geht aus Vorstehendem, meiner Ansicht nach, folgendes klar hervor: Die Priester hatten den Sprengstoff in dem nach ihrer Meinung trockenen Brunnen versteckt, aber die hydrophilen Substanzen des Pulvers, vor allem das Salpeter, hatten die Feuchtigkeit der Luft oder der Erde angezogen und waren flüssig geworden. Der flüssig gewordene Sprengstoff hatte zwar noch die Kraft, in einer Flamme aufzugehen und zu verbrennen, aber zur Explosion war die Verbrennung infolge des Wassergehaltes eine zu langsame. Der König der Perser bestach die jüdischen Priester durch Geschenke, um ihnen das Geheimnis der Pulverfabrikation zu entlocken, aber die Priester wußten selbst nicht mehr, wie der Sprengstoff zu bereiten war. Vielleicht ist auch das Flüssigwerden des Sprengstoffes ein Beweis, daß die Priester das richtige Rezept nicht mehr kannten und zu viel oder gar ausschließlich Salpeter benutzten. Die Macht der Priester stand und fiel mit der Sprengkraft ihres Pulvers.

(74)

Moses und die Geld- und Bodenreform

Moses bediente sich des Pulvers, um über das jüdische Volk zu herrschen, aber die Herrschaft war ihm nicht Selbstzweck. Kleinliche Geister, die nach der Herrschaft streben, nur um zu herrschen, versuchen in der Regel, das Volk durch Sittenverderbnis zu schwächen, um es um so leichter in der Gewalt zu behalten. Moses aber wollte ein starkes, gesundes und züchtiges Volk. Moses wollte ein ganzes Gebäude von moralischen, hygienischen und sozialen Grundsätzen zum Besten des Volkes diesem aufzwingen, und zu diesem edlen Zwecke bedurfte er der Herrschaft.

Die moralischen Grundsätze Moses sind noch heute kaum in Einzelheiten anfechtbar, seine hygienischen Vorschriften für ein Nomadenvolk bestimmt, könnten ebensogut von einem modernen Bakteriologen verfasst sein, und wenn wir die sozialen Grundsätze Moses befolgt hätten, so stünde es entschieden besser um den sozialen Frieden.

Die Juden befolgen vielfach noch heute die mosaischen Gesetze über Moral und Hygiene, doch die sozialen Gesetze (das Verbot des Landverkaufs und des Zinsnehmens) sind in Vergessenheit geraten. Und doch sind gerade diese die weitaus wichtigsten der ganzen mosaischen Gesetzgebung. Zins und Grundrente, das arbeitslose Einkommen, teilen das Volk in Klassen, und sowie ein Volk in Klassen zerfällt, folgt der innere Verfall auf dem Fuße. (Als die französische Revolution tabula rasa mit den Klassen machte, gewann Frankreich eine erstaunliche Stoßkraft, und als die französische Herrschaft das ganze deutsche Volk in eine homogene Bettlerbande verwandelt hatte, da gewann es die Kraft zum Befreiungskriege.)

Diesen Zusammenhang zwischen Rente, Zins und Klassen einerseits und der inneren Schwäche des Volkes andererseits hatte Moses in Ägypten kennengelernt, wo Joseph, der größte Wucherer aller Zeiten, die Hungersnot benutzte, um dem Volke den gesamten Grundbesitz für die Krone abzuwuchern. (Siehe 1. Buch Mose, Kapitel 47. 20; ferner Tolstoi: Was ist Geld?)

(75)

Aber die soziale Gesetzgebung Moses litt an Fehlern, die die freie Entwicklung des Handels, die Vorbedingung der Arbeitsteilung und des Fortschrittes, unmöglich machten.

Das einfache gesetzliche Zinsverbot ohne entsprechenden Darlehenszwang unterbricht notwendigerweise den Geldumlauf und führt zur Schatzbildung, da jeder doch lieber überschüssiges Geld vergräbt, als es zinsfrei zu verleihen. Sowie aber das Geld dem Verkehr entzogen und vergraben wird, fallen die Warenpreise und bei fallenden Warenpreisen ist der Handel materiell unmöglich. Zinsverbot (falls es wirksam ist) und chronische Wirtschaftskrise sind untrennbar. Will man den Zins bekämpfen, ohne dabei in eine Wirtschaftskrise hineinzusteuern, so muß gleichzeitig für ununterbrochenen Geldumlauf gesorgt werden (Geldreform). Ähnlich verhält es sich mit dem Grundbesitz, mit der Privatgrundrente. Durch einfaches Verbot von Landkauf und -verkauf (Ihr sollt das Land nicht verkaufen ewiglich!) konnte Moses der Latifundienbildung begegnen, aber er nagelte damit den Grundbesitzer an die Scholle, er nahm dem Bauer die für seine Entwicklung so nötige Freizügigkeit. Da

der Bauer das Land nicht verkaufen konnte, so konnte er anderswo auch kein Land kaufen, und er mußte auf der Scholle bleiben. Die Landgesetze Moses machten das ganze jüdische Volk zu Leibeigenen, wenn auch nicht zu Leibeigenen ostelbischer Junker, so doch zu Leibeigenen ihres Bodens. Nicht die Juden besaßen den Boden, sondern der Boden besaß die Juden. Wer wegziehen wollte, um z. B. ein natürliches Talent als Handwerker auszubilden, mußte sein Erbteil ohne Entschädigung aufgeben. Wenn man den Zweck der mosaischen Bodengesetze rein und ohne Nebenwirkungen erreichen will, so muß der Privatgrundbesitz überhaupt aufgehoben werden. Das Volk als Ganzes muß den Boden besitzen, und der Einzelne muß den Boden für eine beliebige Zeit in öffentlicher Auktion meistbietend pachten. So geht die Gesamtgrundrente in den Staatsschatz zur Bestreitung der Staatsausgaben, das arbeits-

(76)

lose Einkommen verschwindet, und alle Volksklassen verschmelzen zu einem einheitlichen Ganzen, während gleichzeitig der Einzelne volle Freizügigkeit erwirbt.

Zu diesem Moses als Ideal vorschwebenden, aber mit seinen Mitteln unerreichbaren Wirtschaftszustand führt uns die Geld- und Bodenreform. Wer in das Wesen dieser zweiseitigen sozialen Reformen eindringen will, der studiere:

Die Verwirklichung des Rechtes auf den vollen Arbeitsertrag durch die Geld- und Bodenreform von Silvio Gesell

(zugleich eine Erledigung der Interessenpolitik).

Dieses Werk ist unzweifelhaft das wichtigste Buch für jeden Volksvertreter, Arbeiterführer und alle denkenden Menschen überhaupt; denn es zeigt den geraden und sicheren Weg, der zur Erlösung aus sozialer Not und Knechtschaft führt.

Jeder Arbeiter (gleichviel ob er mit der Hand oder mit dem Gehirn arbeitet) sollte es lesen und darauf dringen, daß dies bahnbrechende und erlösende Werk in jeder Gewerkschafts- oder Vereinsbibliothek angeschafft wird.

Wer aber zu arm ist, das Buch zu kaufen, der schließe sich mit Freunden und Kollegen zusammen zu gemeinsamer Anschaffung desselben.

Wer sich daraus belehrt und für unsere Bestrebungen eintritt, der sorgt für sich, für seine Kinder und Enkel.

Einige Urteile:

„Ein Werk, so ehrlich wie ein Teutone: Durch die Gewalt und Logik seiner Ausführungen reißt es hin: die Wucht seiner Menschlichkeit und Gerechtigkeit erschüttert. Der Mann, der dieses Buch geschrieben, steht auf einer hohen Warte und beherrscht seinen Stoff in eminent hohem Grade. Der Verfasser hat lange und tief gedacht, gesonnen, gegrübelt

(77)

trotz der harmlosen Miene, die er manchmal zu zeigen beliebt und ist sich klar in einer Weise, die nicht nur den Mann im Arbeiterkittel frappiert und überzeugt, sondern jeden, wessen Standes er auch sei; alle, alle, auch die, so auf den Höhen geistigen Lebens stehen. Jetzt bin ich zufrieden. Der hehre flammende Gedanke ist in die Welt geworfen: Man braucht ihn nur aufzunehmen und ihm Gestalt geben.“

Adam Albert, Schriftsteller in München

„Ein anspruchsvoller Titel ist es, den dies Buch führt; das weiß auch der Verfasser, wie er im Vorwort ausdrücklich anerkennt. Nicht vom grünen Tisch hat es irgendein Professor geschrieben; sondern ein Lebenspraktiker hat darin seine Erfahrung niedergelegt und seine anscheinend todsichern Ratschläge erteilt, um die Kulturvölker den Klauen des Geldteufels und der heutigen Kapitalknechtschaft zu entreißen. Wer die Kapitel über die Moral der Bodenreform und die Orientierung der Notwendigkeit der Geldreform gelesen hat, wird den Lehren des Verfassers beipflichten, er mag wollen oder nicht. So klar, so bestimmt, so überzeugend und bilderreich ist die Sprache in Form und Inhalt, so wuchtig und schwer die Anklagen gegen unsere heutige Volkswirtschaft. Seiten haben wir kein Buch gelesen, das uns mehr gefesselt hätte als dieses!“

Waldecksche Rundschau, Arolsen

„Silvio Gesell fand durch eigenes Nachdenken die längst vergeblich gesuchte, der

Geld- und Währungsfrage zu Grunde liegende Ordnung. Er nennt sich darob nicht Entdecker, wozu er allen Grund hätte, sondern bescheiden wie immer, nur einen ‚ehrlichen Finder‘. So handelt nur ein genialer Mensch, dem es unfaßbar ist, daß nicht längst andere vor ihm so ‚Einfaches‘ gefunden haben sollten. Das Finden und Aufdecken der Theorie ist diesem warmherzigen Manne jedoch nicht Selbstzweck; er ist nicht Forscher allein, noch weniger kalter Wissenschaftler, er ist ein lieber Kerl, der das Gefundene für der Menschheit leidenden Teil ausmünzen will.“

Gustav Simons: „Die soziale Frage und eine deutsche Antwort“

„Der ganze riesige Prozeß der Volkswirtschaft wird von den beiden Faktoren ERD-BODEN und GELD umgrenzt, und alles, was dazwischen liegt (Arbeit, Handel, Produktionsmittel usw.), ist abhängig von ihnen. An Hand praktischer Beispiele zeigt uns der Verfasser den Weg, der beschritten werden muß, um zum Ziele zu gelangen.“

Deutsche Gärtner-Zeitung (Berlin), Organ des Deutschen Gärtnerverbandes

„Eine frohe Botschaft für das arbeitende Volk nennt der Verfasser sein Werk. Warum das? Weil in der ‚Verwirklichung des Rechtes auf den vollen Arbeitsertrag‘ der Wesenskern aller praktisch realisierbaren Arbeiterforderungen und sozialen Bestrebungen überhaupt liegt.

„Der Alkoholgegner“, Reichenberg in Böhmen
(78)

„Das Buch Gesell’s zeugt von einem wahrhaft erstaunlichen Fleiße und einer so genauen Kenntnis der Lebensverhältnisse, wie man sie am grünen Tisch nicht findet. Das von ihm vorgeschlagene Geld hat den Vorteil, daß es sich tatsächlich nicht dem Umlauf entziehen kann. Merkwürdig, daß unsere Untersuchungen fast zu gleichen Ergebnissen führten, obwohl unter ganz verschiedenen Umständen gewonnen.

Werner Stauffacher (Bayern)

„Die Durchführung der Bodenrechts- und Geldreform würde jedem, der sich in seinem Beruf krank und nervös gearbeitet hat, einen Berufswechsel erleichtern und ermöglichen; sie ist daher wichtiger als alle Medikamente.“

„Silvio Gesell ist es gelungen, das Zinsproblem zu lösen. In zwingender Beweisführung zeigt er, daß ein Ausgleich von Angebot und Nachfrage beim Realkapital wohl möglich, beim heutigen Geldkapital aber infolge des Mangels eines unmittelbaren Angebotszwanges ausgeschlossen ist. Wir bekämpfen aber die Rente, alles arbeitslose Einkommen, also auch den Zins. Geld- und Bodenreform, das sind nicht zwei willkürlich zusammengekoppelte Gedanken; es ist nur ein Gedanke, nur ein Ziel, die Abschaffung aller Monopole und damit die Beseitigung alles arbeitslosen Einkommens. Dies ist die Verwirklichung des Rechtes auf den vollen Arbeitsertrag! Sie wird die Fesseln sprengen, die Persönlichkeit aus der Knechtschaft befreien.

Ernst Frankfurth: Das arbeitslose Einkommen

Der Gedanke, der Regierung die gesetzliche Befugnis zu geben, den Geldumlauf den Warenpreisen anzupassen, ist indessen so neuartig, daß es eine gewissermaßen verblüffende Wirkung ausübt, anzunehmen, daß es gerade Argentinien vorbehalten sein sollte, in dieser Richtung bahnbrechend vorzugehen. Das Experiment mit dem Konversionsgesetz darf ja im wesentlichen als geglückt angesehen werden. Warum sollte schließlich die zweite (noch heiklere?) Forderung nicht auch zum Ziele führen?

Argentinisches Tageblatt, Buenos Aires

79

„Arbeiter aller Parteien, vereinigt euch!“

Dies sei jetzt die Parole für die gesamte moderne Arbeiterbewegung! Erst wenn die Arbeiter im eigenen Lande sich einig sind, wenn hier eine einheitliche Arbeiterbewegung geschaffen ist, deren Macht ausreicht, die soziale Frage zu lösen, erst dann wird die Zeit kommen, daß sich die Völker über die Landgrenzen hinweg die Hand reichen können.

Die moderne Arbeiterbewegung ist jedoch noch weit entfernt von diesem Ziele. Gespalten in verschiedene Richtungen, die sich zum Teil schroff gegenüberstehen, sehen wir eine große Uneinigkeit unter dem Proletariate, welche auf theoretischer

Unklarheit beruht. Zum Teil sehen wir die wirtschaftlichen und politischen Interessen der Arbeiter verquickt mit religiösen Dingen (bei den christlichen Gewerkschaften), während die Hirsch-Dunkerschen Gewerkschaftsvereine sich wieder in sozial-politischen und religiöser Hinsicht neutral verhalten wollen und die freien Gewerkschaften ihren Halt suchen in der Sozialdemokratie. Aber wir alle leiden doch unter derselben Not, unter derselben Knechtschaft, unter derselben Unsicherheit unserer Existenz, also kann es für uns alle auch nur einen einzigen Weg geben, um uns wirtschaftlich aufzuhelfen und aus der Knechtschaft zu befreien.

Silvio Gesell, dem Verfasser der vorstehenden Abhandlung, ist es gelungen, diesen Weg für die moderne Arbeiterbewegung zu finden, und wie einst Moses mit Hilfe des Schießpulvers das jüdische Volk aus der ägyptischen Knechtschaft befreite, so will er das arbeitende Volk aus der Knechtschaft des Mammons, des Grundbesitzes und Kapitalismus befreien mit Hilfe seiner Lehre, welche das Dynamit des Geistes ist, und welche er in seinem Hauptwerke „Die Verwirklichung des Rechtes auf den vollen Arbeitsertrag“ niedergelegt hat.

An Stelle der heutigen Zwangs- und Kapitalsherrschaft muß die natürliche politische und wirtschaftliche Freiheit treten, die wir als „Physiokratie“, d. h. Naturherrschaft, bezeichnen, durch eine gründliche Änderung des Bodenbesitzes und des Geldsystems. Wir wollen, daß das ganze Volk einen allgemeinen Wohlstand erlangt, nur beeinflusst von der persönlichen Leistung und Tüchtigkeit des Einzelnen, alle Monopole und Privilegien aber, und dadurch auch die heutigen Klassen, müssen verschwinden. So werden unter gerechten Verhältnissen weder Millionäre noch Bettler gezüchtet. Nicht länger wollen wir um Brocken und Krümelchen kämpfen und wollen weder Wohltaten noch Almosen haben, sondern wir verlangen soziale Gerechtigkeit, d. h. den vollen, ungeschmälerten Ertrag unserer Arbeit. Infolge des Boden- und Kapitalmonopols erhält und behält der Arbeiter jetzt nur einen möglichst niedrig bemessenen Bruchteil des Ertrages seiner Arbeit, und alles, was er sich durch Lohnkämpfe mit schweren Opfern erkaufte hat, wird zum größten Teil wieder ihm abgenommen durch die unausgesetzte Verteuerung der Lebensbedürfnisse. So wird der Arbeiter stets auf der untersten Stufe der Proletarier gehalten. Wir wollen nicht länger Menschen dritter oder vierter Klasse sein, sondern die Klassenunterschiede

wollen wir dadurch aufheben, daß wir das ohne Arbeit erworbene Einkommen, Renten und Zinsen, beseitigen und das Bildungsmonopol der Besitzenden durchbrechen. Jedem Kinde des Volkes soll je nach Fähigkeit und natürlicher Anlage die höchste Ausbildung ermöglicht werden. Wir wollen nicht länger den Mischmasch von Gebildeten und Ungebildeten, von Rentnern und Proletariern, von Herren und Knechten, von Hoch- und Niedriggeborenen, sondern wir wollen ein Großes und Ganzes sein. Ein einig Volk von Brüdern! Wir wollen endlich freie Arbeit auf freiem Grund und Boden.

Die Lehre von Silvio Gesell wird uns den Weg dazu zeigen.

Wer behufs Organisation ein ernstes Interesse für diese Bestrebungen hat, der sende seine Adresse an den Unterzeichneten.

Georg Blumenthal, Berlin, Elbingerstraße 31

(80)

Bestellschein.

Unterzeichneter bestellt hiermit per Post:

_____ Expl. „Die Verwirklichung des
Rechtes auf den vollen Arbeitsertrag
durch die Geld- und Boden-Reform“
von Silvio Gesell. Preis 3 Mark.
Betrag ist nachzunehmen.

Name _____

Wohnung _____

Ort _____

Als „Drucksache“ in offenem Umschlag (3 Pfg.-Marke)
an eine bekannte Buchhandlung zu senden oder direkt an
Georg Blumenthal, Berlin NO. 18, Elbingerstr. 31.



**C. Schönfeldt's Buchdruckerei
Hamburg-Langenhörs.**

